

Besitz-Gebühr
niedrigst. Für Dase-
nen des täglich zwe-
maliger Herausgabe von
Sammelnummern mit
einem Preis von 2.50 M. durch
ausreichende Anzahlre-
geln bis 2.50 M.
Bei einzelner Zu-
stellung durch die Post
ist der Preis 1.50 M.
Wurde an d. Deut-
schen U-Booten 5.50 M.
Schiffe 5.50 M.
Gesamt 5.50 M.
Posten 1.75 M.
Richtung nur bei
beständiger Dienstzeit
angegeben. — Durchsetz-
tung. — Spätschiff. —
Vermerk: Dienstzeit
wird nicht ausgewertet.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für Jährl. Telefonanlage: 25 241.
Nachlasskonto: 26 011.

Lobeck's Dreiring-Schokolade
Dreiring-Rahm-Schokolade
Dreiring-Bitter-Schokolade
Dreiring-Kakao, Dessert.

Waggon-Renn-
rennen von Ruh-
schützen bis nach
in der Sonntags vor
Marktstraße 18 von
11 bis 14 Uhr. Die
einzelne Zelle kann
8 Säulen zu 10 M. die
gesamte Zelle 10 M. die
gesamte Rennzeit 10 M. die
gesamte Rennzeit 1.50 M. Sonnen-
gläsern aus Dresden die einzige Zelle
zu 11. — Zur Am-
mmer nach Sonnen-
Gläsern erhält
der Käufer. — Wurde
die Rennzeit verlängert
oder verlängert
der Preis auf 10 M.

Hauptgeschäftsstelle
Marienstraße 38/40.

Der Unterseefriede gegen England und seine Folgen.

Wieder ein englischer Dampfer verloren. — Die Rämpfe im Obersee. — Der Kaiser in Berlin. — Der Entwurf zum Reichstag für 1915. — Bulgarien und die Dardanellenfrage.

Unter falscher Flagge.

Die von deutscher Seite aus erfolgte Veröffentlichung des Geheimbefehls der englischen Admiralität, der den englischen Schiffen zur Flucht macht, im Falle der Gefahr unter neutraler Flagge zu fahren und alle Zeichen, aus denen der englische Ursprung des Schiffes zu erkennen sei, zu entfernen, wurde aufsäuglich in den neutralen Staaten mit einem gewissen Kopfschütteln aufgenommen. Man schien es nicht für möglich zu halten, daß England, die weit aus Stärke Seemacht der Welt, zu einem solch feigen Mittel seine Zuflucht nehmen könnte. England hat eine große Zahl von Kreuzern und Schlachtkreuzern neuerer Bauart, in anderen mit Frankreich und Russland verbündet, mit Staaten, die von je großer Wert auf ihre Seerüstung gelegt haben — und dieses England sollte sich so weit erniedrigt haben, seine Handelschiffe unter der Flagge Hollands oder Schwedens oder sonst eines neutralen Staates zu verteidigen? In der Tat, wer das heutige England noch mit dem alten, von der Geschichte überlieferten Maßstab mißt, dem mußte ein solches Vorgehen unsäglich erscheinen. Aber das alte England, das immerhin von gewissen Idealen getragen war, ist tot, das heutige Geschlecht über dem Kanal kennt nichts Höheres als den Geschäftsspiel und scheut insofgedessen vor seinem noch so zweifelhaften Mittel zurück, um ihn sich zu schützen. Wer das noch nicht wußte, hat es in diesen Tagen erfahren. Der englische Dampfer "Lustania" hat, als er sich der heimatlichen Küste näherte, den Neutral-Flag niedergeholt und ist unter dem Schutz des Sternenbanners in den heimathafte Hafen eingelaufen. Außerdem aber hat das englische Auswärtige Amt eine Erklärung veröffentlicht, durch die der Geheimbefehl der Admiralität nicht nur bestätigt, sondern der Verlust der Flagge als durch britisches Recht anerkannt dargestellt wird. Durch die "Merchant-Shipping Act" vom Jahre 1891 gestatteten die Engländer einem freien Schiff, sich unter britischer Flagge zu begeben, wenn dieses Schiff dadurch der Bedeutung entzogen kann. Jetzt und unverstört nehmen die englischen Staatsmänner an, daß sie auf Grund dieser Art auch das Recht haben, ihre Schiffe unter neutraler Flagge fahren zu lassen, wenn sie es, wie in der gegenwärtigen Zeit, für angebracht halten.

Die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes ist ein schönes Beispiel für die anmaßende Denkungsart der Engländer überhaupt. Da der Missbrauch der Flagge ein durch lange Tradition geheiligter britischer Rechtsgrundlag ist, ist es für den Engländer ganz selbstverständlich, daß sich die ganze Welt danach zu richten hat! Wiederum wird bestätigt, was wir in diesem Kriege so oft schon erfahren haben, daß den Briten nur Recht ist, was er für sich und seine Interessen als Recht erkennt. Nun befinden wir uns im Kriege mit Großbritannien, ans kann also ebenso gleichgültig sein, was man drüber als Recht erkennt, wie es den Engländern unsere, besser begründeten, Rechtsgrundlage immer gewesen sind. Wir haben nicht die mindeste Verantwaltung, dem internationale Gültigkeit zuzugestehen, was vor Jahren englische Staatsmänner allein zur Förderung ihrer eigenen, rein britischen Interessen festgesetzt haben. Es liegt jedenfalls auf der Hand, daß die Engländer mit dem angeblich in großmütig gewährten Schutz ihrer Flagge einzigen den Zweck verfolgten, alle seefahrenden Staaten so weit wie möglich in englische Abhängigkeit zu bringen. Darüber hinaus sei auch noch darauf hingewiesen, daß im vergangenen Herbst die englische Presse ein Retterglocke anhob, als in der östlichen See ein Minenfeld entdeckt wurde. Dieses Minenfeld war von deutschen Kriegsschiffen angelegt worden, von der englischen Presse aber wurde im Tone höchster Entrüstung behauptet, deutsche Schiffe hätten unter Missbrauch der neutralen Flagge sich in die englischen Gewässer begeben. Wäre das aber wirklich der Fall gewesen, so hätte Deutschland nichts anderes getan, als was die englische Admiralität jetzt den englischen Schiffen anbefohlen hat. Damals wußten sich die Engländer vor moralischer Entrüstung nicht mehr zu fassen, heute nehmen sie ganz offen für sie das Recht in Anspruch, einen Missbrauch zu treiben, den sie Deutschland vor wenigen Monaten — sehr zu Unrecht — zum schweren Vorwurf gemacht haben.

Die Folgen, die sich aus diesem englischen Vorgeben für unsere Marineleitung und auch für die Neutralen ergeben, schildert

Kontreadmiral a. D. Weber

in folgenden interessanten Ausführungen:

Das Auswärtige Amt der britischen Regierung gibt sich die erdenklichste Mühe, den Gebrauch neutraler Flaggen zum Schutz der Handelsflotten zu rechtfertigen. Das hat schon insbesondere sein Grund, weil darin die Anerkennung liegt, daß es in der Tat einen Besitz zur Führung fremder Flaggen für seine Kaufahrtschiffe erlassen hat.

Somit kann künftig jedes beliebige Handelschiff als ein verkapptes englisches angesehen werden. Dazu kommt, daß Mr. Churchill seit zwei Jahren eine große Anzahl von englischen Handelschiffen mit Geiseln und Munition zur etwaigen Abwehr von Hilfskreuzern bei ausbrechendem Kriege armiert hat. Er würde auf diese Weise vor allem die für die Verproviantierung Englands vorgenden Dampferlinien gegen Begehung schützen. Mehrere englische Redakteure haben nach den Erläuterungen des deutschen Admiraltäbes Preise für die Verwendung deutscher Unterseeboote für englische Handelsdampfer ausgerechnet. Da sie nur gewonnen werden können, wenn leichter armiert sind, so ist zu erwarten, daß die Zahl der mit Geschwaffen aller Art versehenen Kaufahrtschiffe sich bald sehr erheblich vermehren wird. Die Schlussfolgerung kann daher nur die sein, daß jedes neutrale Handelschiff künftig nicht nur ein englisches, sondern auch ein mit Geschwaffen versehenes, also ein englisches Kriegsschiff sein kann, denn Hilfskriegsschiffe zählen gleichfalls zu dieser Klasse und können ohne Warnung von jedem Gegner vernichtet werden. Es zeugt in der Tat von einer sehr weitgehenden Torheit, daß man in England zwei so folgenschwere Maßnahmen treffen könnte, deren Folgen nicht nur Großbritannien und seine Verbündeten, sondern vielleicht auch manche Neutralen antragen haben werden. Man kann doch unmöglich verlangen, daß deutsche Unterseeboote auf der See auslegen, von einem solchen verkappten Engländer in den Grund geschossen zu werden, wenn sie zur Feststellung der Nationalität desselben in nächster Nähe von ihm auftauchen. Sollten wirklich Irrtümer bei der Ausübung der Unterseeblockade vorkommen, so fällt die Schuld völlig auf Englands Schultern, das durch sein Verhalten in diesem Kriege so vieles an zivilisatorischen Errungenschaften zerstört hat. Noch vor hundert Jahren, am Ausgang der Segelschiffzeit, war es ein großes Wagnis, eine große Seereise anzutreten, weil bei ihrer langen Dauer es immer unwahrscheinlich war, ob der Friede bis zur Erreichung des Ziels gewahrt blieb. Doch in der Zwischenzeit der Krieg aus, so sogenannten Kreuzer-, Kapo- und Freibeuter dafür, das nicht allzuviel vom friedlichen Seehandel übrig blieb. Seitdem hat das internationale Seerecht in vieler Wandel geritten und den Gütertausch mit Annahme der Routenkarte zu sichern gewünscht. Ein England war es in diesem Kriege vorbehalten, das internationale Recht nach seinem Belieben auszutragen, um den verhassten Gegner auszuhungern, ganz gleichgültig, daß auch Millionen von Neutralen darunter zu leiden hatten. Und als der, nach Churchills Ausspruch, unter dem zugeschriebenen Anhänger stehende Gegner zur Abwehr griff, da flüchtete „das meerüberschreitende“ England unter den Schutz der neutralen Flagge, die sie durch ihre Absicht, auch mit Handelsdampfern Krieg gegen Unterseeboote zu führen, aufs schwerste gefährdet. Werden die am Kriege unbeteiligten Mächte sich diese Taktik nicht klar machen und zu Abwehrmaßregeln, nicht gegen Deutschland, sondern gegen England greifen? Wahrscheinlich ist es nicht. Der Einzelne vermögt zu wenig und der Zusammenschluß gibt nur dann Hoffnung auf Erfolg, wenn auch der Stärke unter ihnen mittut. Dazu liegen aber bei dem immer deutlicher hervortretenden Charakter Mr. Arnolds wenig Aussichten vor.

Zum Missbrauch der neutralen Flaggen durch England.

b. Zum Missbrauch der neutralen Flaggen äußerte sich, wie nach der "Kön. Zeit." aus Christiania bereits kurz gemeldet, der Direktor des Vereins der nordischen Schiffsreederei Janzen: Wenn Deutschland eine ähnliche seeliche Ankündigung erlassen hat, wonach neutrale Schiffe auf dem Kriegsgebiete Gefahren ausgesetzt sind, und wenn Deutschland dazu durch den von der britischen Regierung angeordneten Missbrauch der neutralen Flagge gezwungen ist, so scheint es mir, daß die neutralen Länder nicht ruhig aufzuhören können, ihre Flagge in der von England gewollten Weise gemischaucht wird. Es ist ganz gleichgültig, was früher unter gewissen Bedingungen in England als saubere erachtet worden ist. — Das Blatt "Berndens Gang" schreibt: Die neutralen Länder werden mit Bedauern sowohl die britische Rechtfertigung wie die aufstimmenden Kommentare eines großen Teiles der englischen Presse geliebt haben. Daß man aber englischerweise die an den Hafen herbeizogenen Schiffe zu verteidigen sucht, steht im Widerpruch zu der Forderung fair play. Die britische Regierung sollte nie so nervös werden, daß sie sich diesen Charakterzug in Misskredit bringt. Die Engländer würden sonst schnell entdecken, daß sie dabei viel mehr verlieren als gewinnen.

Der englische Geheimbefehl.

Von zuständiger Seite wird dem Vertreter der "Berlinoise Tidende", der noch vor zwei Tagen die Erklärung legt, daß es in der Tat einen Besitz zur Führung fremder Flaggen für seine Kaufahrtschiffe erlassen hat,

net hatte, nachdem er sich angeblich an sämtlichen maßgebenden Stellen autorisiert erachtigt hatte, folgendes vertheilt: Die Admiralität hat nicht einen allgemeinen Geheimbefehl an die britischen Handelschiffe ausgegeben, sondern sie hat nur den englischen Schiffen geraten, auf der Grundlage des allgemein anerkannten Rechtes eine neutrale Flagge zu führen, wenn sie Fahrwasser passieren, wo sich deutsche Unterseeboote aufhalten. Die Deutschen hätten sich auch dieser Kriegslist bedient. Nicht nur die "Enden" bei Penang, sondern auch verschiedene Pionierschiffe und Minenleger seien unter neutraler Flagge gefahren. Auch alle Seemächte hätten dies in Kriegszeiten häufig getan. Sämtliche großen Schiffssiedler in Liverpool und anderen englischen Hafenstädten haben einstimmig erklärt, daß sie die Verhaltungsmaßregel als völlig legitim ansiehen. Die Behauptung sei töricht, daß eine derartige Handlung einen Flecken auf Englands Flagge und Ehre bedeute. (B. T. B.)

Der Flecken bleibt doch bestehen.

Abermals ein englischer Dampfer verloren.

b. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer "Orion", der am 20. Januar von London nach Havre abging, wo er am nächsten Tage eintreffen sollte, vermutlich einem deutschen Unterseeboot zur Beute gefallen ist. Nur zwei Rettungsringe seien bis jetzt in der Nähe von Rio angepumpt, von der Mannschaft sei jedoch nichts gehört worden. An Bord befanden sich 21 Männer.

Die schwimmenden Getreidesilos für England waren, der "Boss. Zeit." aufzuge, am Ende der abgelaufenen Woche ziemlich umfangreich. An Weizen und Mehl waren 1185 000 Quartiere unterwegs, an Mais 445 000, an Kerne 305 000. Die schwimmenden Ladungen, die nach seinem bestimmten Hafen unterwegs sind, sondern während der Fahrt dirigiert werden, umfassen an Weizen und Mehl 875 000, an Mais 725 000 und an Kerne 405 000 Quartiere, von denen der größte Teil gleichfalls für Großbritannien bestimmt ist.

Bermehrung der englischen Marinemannschaften.

Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches Weisspapier fordert eine Vermehrung der Marinemannschaften um 32 000 Mann. (B. T. B.)

Herren Barsky Londone Mission.

b. Einer Londoner Privatmeldung aufzuge, sind alle dem russischen Finanzminister Barsky bisher erzielten Versprechungen fast verlaufen. Die militärischen Finanzgruppen verhalten sich ablehnend gegenüber dem Parlamentarischen Protokoll, daß die diesem und seinem Balkanallianz zugebilligte Taktik durch die russischen Hände gehen sollen. Sie finden überdies die angebotenen Bürgschaften für ein Anhänger für Rücklandssiedlungen Bedarf unzureichend. Der französische Finanzminister Ribot wurde von Barsky dringend erucht, gleichfalls nach London zu kommen.

b. Die "Aufsicht Stow", die in auswärtigen Angelegenheiten oft das Sprachrohr Stafanows bildet, schreibt zur Reise des russischen Finanzministers nach Paris und London: Bis jetzt ist keine Anleihe abgeschlossen worden, sondern es sind nur allgemeine finanzielle Maßnahmen erwogen worden, darunter solche zur Stärkung der Wirtschafts- und die den Balkanländern zu leistenden finanziellen Hilfen, besonders für Serbien.

Die Lage in Südafrika.

b. Heute berichte aus Kapstadt werden, die Regierung verlängerte den verschärften Kriegszustand bis 1. März und beschloß durchgreifende Zwangsmaßnahmen gegen die den Kreidebrief verneigenden Barren.

b. Im Bloemfontein sind vier Afrikänder verhaftet worden, die bestohlt werden, den Brief konfisziert, den er an sein Volk gerichtet hatte, bevor er eröffnet wurde, durch Machtmisshandlung zur Verbreitung verhelft zu haben. Eine von ihnen ist Vater eines Offizieres, der auf der Regierungssseite gegen die Aufständischen gefallen ist.

Das Geheimnis der "Glasgow".

b. Aus Helsingborg wird berichtet: Im benachbarten Hogenas ist ein Brief des schwedischen Matrosen Karl Gustafsson eingegangen, der gesagt ist, einiges Licht über das Schicksal des englischen Kreuzers "Glasgow" zu verbreiten. Gustafsson war an Bord eines deutschen Seglers nach Palparato gekommen, wo er abgemustert wurde und eine Zeitlang unbeschäftigt blieb.

Im Hafen befanden sich, seinem Brief aufzuge, 35 deutsche Segel- und fünf Dampfschiffe, die ursprünglich für Australien bestimmt waren, aber infolge des Krieges in neutralen Häfen bleiben müssen. Eines Tages wurde G. von einem deutschen Schiffer gefragt, ob er nicht gegen seinen Vater eine kurze Rücksicht mitnehmen wolle. Der Schwede war gern bereit, und das deutsche Schiff kam bald darauf in See, wie der Schwede später erfuhr, um einen deutschen Kreuzer mit Kohlen und Proviant zu versieben. Man kam jedoch nicht weit, denn ungefähr 35 Meilen von Land wurde das Schiff vom britischen Kreuzer "Glasgow" angegriffen und gekapert. Die Besatzung wurde und eine Zellangabe unbeschädigt blieb. Im Hafen befanden sich, seinem Brief aufzuge, 35 deutsche Segel- und fünf Dampfschiffe, die ursprünglich für Australien bestimmt waren, aber infolge des Krieges in neutralen Häfen bleiben müssen. Eines Tages wurde G. von einem deutschen Schiffer gefragt, ob er nicht gegen seinen Vater eine kurze Rücksicht mitnehmen wolle. Der Schwede war gern bereit, und das deutsche Schiff kam bald darauf in See, wie der Schwede später erfuhr, um einen deutschen Kreuzer mit Kohlen und Proviant zu versieben. Man kam jedoch nicht weit, denn ungefähr 35 Meilen von Land wurde das Schiff vom britischen Kreuzer "Glasgow" angegriffen und gekapert. Die Besatzung wurde und eine Zellangabe unbeschädigt blieb. Bald nach Beginn der Schlacht lag das Schicksal des Schiffes zu verstreuen, oder über Bord zu springen. Wir wählen das letztere, und fünf von uns wurden von deutschen Kreuzern gerettet. Wir entschlossen uns dann, zu Fuß über den Kontinent bis Buenos Aires zu wandern."

Der Brief des Schweden, schreibt die "Tägl. Nürnberg", ist gesegnet, den dringenden Verdacht zu verhüten, daß der Kreuzer "Glasgow" die Seeschlacht bei Coronel auf

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Kaiser Wilhelm ist von seinem Besuch auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder in Berlin eingetroffen.

Die britische Admiralsität gibt bekannt, daß der Dampfer „Dritter“ vermutlich einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Ein englisches parlamentarisches Blatt meldet eine Vermehrung der englischen Marinemannschaften um 2000 Mann.

Die englischen Finanzgruppen betrachten die vom russischen Finanzminister Bark angebotenen Bürgschaften für eine russische Anleihe als unzureichend.

Der Zar ist nach einer amtlichen Meldung aus Petersburg in Kiew eingetroffen.

In der Bukowina haben sich die Russen vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen.

Der Entwurf zum Reichsstat für 1915 wird dem Bundesrat voraussichtlich in acht bis vierzehn Tagen zugehen.

Der Gesamtüberschuss der Einnahmen über die Ausgaben hat bei den deutschen Sparkassen im Jahre 1914 etwa 70 Millionen Mark betragen.

Der Gesamttausch zur Verteilung von Leistungsmitteln im Heile und in den Lazaretten hat ungefähr 2000 Lazarette mit etwa 1,4 Millionen Büchern versehen.

Weiteranfrage der amtl. sämtl. Landesweiterwart: Weitläufige Winde; zunehmende Bevölkerung; mild; später Niederschläge.

überlebt hat. Jedenfalls muß sein Zustand bereits sehr frisch gewesen sein, als die gefangenen deutschen und schwedischen Seelente es vorzogen, sich den Fluten anzuerufen. Nahezu ausgeschlossen erscheint es, daß ein Schiff, auf dem die Minutoniammeren infolge eines feindlichen Treffers in die Luft gesetzt sind, wenige Wochen später an einer neuen Schlacht teilnehmen konnte. Es wird also immer wahrscheinlicher, daß ein anderer Aeronaut die Rolle der „Glasgow“ weiterspielt.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

b. Über die Kämpfe im Oberelsaß wird aus Basel gemeldet: Besonders lebhafte Tätigkeit entwidelt die deutschen Truppen gegenwärtig im Zentrale. Bietzenhausen und das dahinterliegende französische Dorf Höchstädt werden seit Sonnabend unaufhörlich von deutscher Artillerie beschossen, so daß die Bevölkerung des lediglichen Dorfes ganz plötzlich ausgesetzt und in ein Dorf hinter Belfort gebracht werden mußte. Auch Bietzenhausen ist von der Zivilbevölkerung seit längerer Zeit geräumt. Das Dorf hat unter der Beschießung diesmal stark gelitten. Ammerheim war es den Franzosen möglich, es noch zu halten.

Bernteilung eines italienischen Freiwilligen in Frankreich.

b. Der Pariser „Matin“ teilt folgenden Fall mit: Der italienische Staatsangehörige Emilio Monti ließ sich am 26. August beim ersten französischen Regiment anwerben und traf mit seiner Truppe am 10. November im Lager von Mailly ein. Er verließ das Lager noch am gleichen Tage und kehrte von Paris aus unter dem 12. November einen Brief an den französischen Kriegsminister des Inhalts: „Ich erfuhr jedoch, daß die Tatsache des Eintritts in die französische Armee für mich den Verlust meines italienischen Staatsbürgerschaft bedeutet. Ich lege mich außerdem für den Fall meiner Rückkehr nach Italien einer Gefängnisstrafe von 10 bis 15 Jahren aus.“ Monti wurde daraufhin verhaftet und am 26. Januar als fahnenflüchtig vor ein französisches Kriegsgericht gestellt. Bei seinem Verhör machte er geltend, daß er nicht französische Kriegsdienste angenommen hätte, wodurch ihm das italienische Reich bekannt gewesen. Ihm sei an Erhaltung seiner italienischen Nationalität gelegen. Der Präsident hielt ihm darum vor, daß er gebunden sei, den Verpflichtungen gegen Frankreich nachzuhören, die er freiwillig auf sich genommen habe. Monti wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wahrscheinlich war der Italiener französischen Verbrennen in die Hände gefallen, und als er die begangene Törheit einsah, war es zu spät.

Der Herr Marokkos.

b. In einem aus Cadiz datierten Briefe teilt ein höherer Offizier dem „Journal de la Revue“ mit, daß General Pionthén mit äußerster Strenge die „Reinigung“ Marokkos von deutschen Spionen und Auftrüfern betreibe und ohne Gnade eine Reihe von Deutschen hinrichten lasse, bei denen Schuldeweise vorgefunden wurden. Pionthén ist heute der Herr Marokkos. Die Vereinigung der militärischen, gerichtlichen und administrativen Gewalt in den Händen eines Mannes gewährleiste die Sicherheit im Lande. Man ist, heißt es weiter, davon überzeugt, daß einige Deutsche die Absicht hatten, hochstehende Spanier zu ermorden. (1) Bei zwei Deutschen wurden Briefe gefunden, in denen unzweckmäßig hervorgeht, daß gegen hohe Regierungspersonen Nordafrikaner ausgehebelt worden seien.

Mit derartigen allgemeinen Anschuldigungen wird natürlich gar nichts bewiesen. Unsere Regierung wird daher dafür sorgen, daß die Vergeltung für die Gewaltpolitik nicht ausbleibt.

Der Kaiser

ist von seinem Besuch auf dem östlichen Kriegsschauplatz wieder in Berlin eingetroffen. Zur vorigestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar waren geladen der Haushofminister Graf zu Guelph, die Generäle von Kessel und v. Röhl und die Generale v. Höpner und v. Löwenfeld. (b.)

Der Kaiser machte genau vormittag einen Spaziergang im Tiergarten, konferierte mit dem Reichskanzler, empfing eine russische Sondermission in Begleitung des türkischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs Zimmermann und hörte militärische Vorträge.

Eine neue Auszeichnung Hindenburgs.

b. Der Herzog von Altenburg hat dem Generalstabschefmarschall v. Hindenburg die Kette zum Großkreuz des Erstenklassigen Hausordens verliehen mit dem Bemerkung, daß er selbst diese Kette getragen habe, aber keinen Würdigeren dafür wünsche, als Hindenburg.

Der Zar in Kiew.

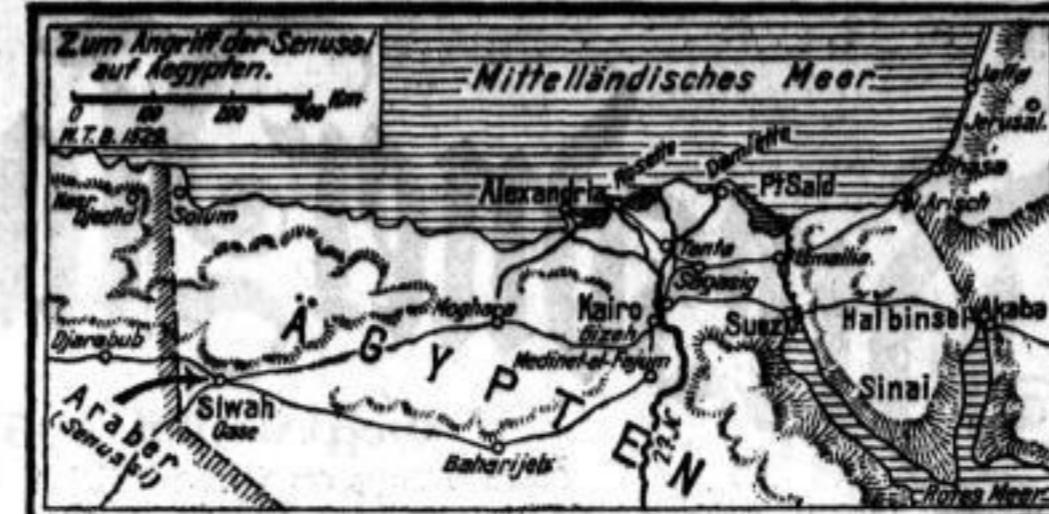
b. Nach einer amtlichen Meldung aus Peterburg ist der Zar in Kiew eingetroffen.

Das Vordringen des österreichisch-ungarischen Heeres in der Bukowina.

Der „Vaterland“ meldet aus Burdujeni: Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Bevölkerung sind am Dienstagabend unsere Truppen und Hovendenksäulen in Suczawa eingezogen. Die Stadt trug Ringenfeuer. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Straße unarmt und geführt. Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Radatz ließen sie 300 mohammedanische Soldaten zurück, in Hotza 30 Tschetzenen. Die Städte Rimboiu, Gurakuncore und Suczawa sind in unserem Besitz. Am Dienstag nachmittag aus Czernowitz eingetroffene Personen berichten, daß sich der russische Gouverneur Czernow samt seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Nowocellska zurückgezogen hat. Unsere Truppen marschierten gegen Czernowitsch. (W. T. B.)

Die Eröffnung des russischen Reichstums.

Nach der Rede des Präsidenten (vergl. Abendbl.) führte Ministerpräsident Horowitz aus: Der glückliche Ausgang des Krieges werde immer klarer. (Ause: Es lebe unser Heer!) Ruhlands Macht nimmt immerfort zu. Die Toten unserer Truppen und die Dienste unserer Verbündeten bringen uns jeden Tag dem ersehnten Ziele näher. Die Freiheit Eines aller Russen, die der Krieg herorrief, ist nach der Eroberung von Malitsch stark geworden. (Bel-



fall.) Nicht weniger erfreulich ist die brüderliche Annäherung zwischen dem russischen und dem polnischen Volke. Der Türk ist auf die Seite unserer Feinde getreten. Aber ihr Böderland ist durch unsere ruhmvollen kaukasischen Truppen gebrüht worden, und die glänzende Zukunft Ruhlands am Schwarzen Meer, vor den Mauern von Konstantinopel, tritt mit immer mehr zunehmender Klarheit auf. Der Krieg hat das innere Wirtschaftsleben Ruhlands wenig beeinflußt. Er hat auch die Krise der Unabhängigkeit unserer Industrie vom Höhe der Deutschen aufgeworfen. (Beifall.)

Der Minister des Äußeren Tscha now erklärt: Angesichts des groben Anschlages Deutschlands und Österreich-Ungarns auf die Unabhängigkeit Serbiens und Bulgariens hat Ruhland zur Verteidigung des misshandelten Rechts greifen müssen. Das russische Heer sichert den schlesischen Triumph über den Feind, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das der Fälschung der Wahrheit! (1) Die deutschen und österreichisch-ungarischen Urheber dieses in so leichtfüßiger Weise entstehen Weltbrandes belügen ihre Länder und das Ausland, indem sie beteuern, daß sie zum Kriege gewungen worden seien. Es ist unnütz, die Bevölkerung zu widerlegen, daß Eduard VII. versucht habe, Deutschland einzukreisen. Denn die Friedensliebe dieses Herrschers sei bekannt. Während Ruhland den Überlebensplan guter Nachbarschaft gegenüber Deutschland treu gelebt, stellte sich dieses Ruhland überall entgegen und suchte gegen unser Land die Nachbars aufzubringen. Die Deutschen haben das Übereinkommen von Potsdam gebrochen. Die gleichen Intrigen zettelten sie in China und Japan, glücklicherweise ohne Erfolg, an.

Tscha now fuhr fort: Unwiderlegbare Dokumente beweisen, daß Deutschland den Krieg angefangen hat! (1). Es ist eine Beklemmung, daß Ruhland die Judenpogrome angeregt hat. Die größten Verwüstungen in Polen sind das Werk der Österreicher und der Deutschen. Ich hoffe, daß die guten rücksichtsamerikanischen Besitzungen nicht durch die Unmoral der Deutschen belastet werden. Die Gerüchte, wonach einer der Verbündeten bereit sei, einen Sonderfrieden abzuschließen, sind falsch. Die Einigkeit der Verbündeten ist unerschütterlich und wird täglich sicher. Sie zielt allein auf die Vernichtung der militärischen Macht des Feindes ab. Unseren Verbündeten spreche ich den herzlichsten Dank für ihre tapfe Hilfe aus. Unser eniges Bündnis hat sich neuerlich erweitert durch die Nachricht der finanziellen und wirtschaftlichen Güten. Die Ereignisse am Bosporus, die dem Einmarsch der Türkei in den Krieg unmittelbar vorangingen, sind das Ergebnis deutscher Hinterlist gegen das osmanische Reich. Die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze bringen uns das Problem näher, das sich an Ruhlands Streben nach einem Ausgang zum freien Meer knüpft. Nach Beendigung des Krieges wird die Sonderstellung Ruhlands in der armenischen Frage in einem für das armenische Volk günstigen Sinne zum Ausdruck gebracht werden. Unser Eintreten für Serbien geschieht unter der mächtigen Wirkung unserer Freunde für die verschwisterliche Nation. Die Beziehungen Ruhlands zu Griechenland sind von vollendeteter Herzlichkeit. Die russisch-rumänischen Beziehungen sind von dauerhafter Stetigkeit. Der Minister wies auf die zufriedenstellenden Kundgebungen hin, die die Ruhänder während des ganzen Herbstes in Batarej und im ganzen Lande antrieben und die feindselige Gesinnung der Rumänen gegen Österreich-Ungarn deutlich zum Ausdruck brachten. Besonders die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Ruhlands und seiner Verbündeten entschieden, jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Entschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns erwiesen haben, indem sie den Sturm unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen. Seit dem Ausbruch des Krieges hat Persien als neutral erklärt, was aber Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei nicht gehindert hat, dort eine Verbretätigkeit zu entfalten, um Persien für sich zu gewinnen. Die Anwesenheit unserer Truppen in Persien war keineswegs eine Verleihung der Neutralität, denn sie waren schon vor mehreren Jahren dorthin verbannt worden, um die Ordnung in dem nun benachbarten Gebiete aufrechtzuerhalten und ein Eindringen der Türken zu verhindern. Die Abmachungen mit Japan im Jahre 1907 und 1910 haben im jetzigen Kriege ihre Früchte getragen, denn Japan ist mit uns. Es hat die Deutschen vom Stillen Ozean vertrieben und sich ihres Stützpunktes Kiautschou bemächtigt. Die deutsche Regierung darf nicht auf einen Frieden mit Japan hoffen, bevor sie mit England und folglich auch mit Ruhland und Frankreich Frieden geschlossen hat. Was das Verhältnis Ruhlands zu Japan anlangt, kann ich eine handige Sicherung feststellen.

Zum Schluß drückte Tscha now den Wunsch aus, daß der enge Zusammenschluß aller Russen um den Zarenthron, wie er sich zu Beginn des Krieges offenbar, bis zur Vollendung des großen nationalen Werkes unveränderlich andauern möge. (W. T. B.)

Der Entwurf zum Reichsstat für 1915

wird nach der Meldung eines Berliner Blattes in acht bis vierzehn Tagen dem Bundesrat zugehen. Er wird eine Reihe von Änderungen bringen, die einmal bedingt sind durch den im laufenden Jahr erfolgten Abschluß von Neuverträgen und Bauten, die in den vorhergehenden Staatsräten eingestellt waren. Außerdem wird der Voranschlag auch eine Reihe von Neuforderungen enthalten, und zwar vor allem für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung und die Reichsbahnverwaltung. Die hier vorgesehenen Neubauten und Neuanlagen bezwecken hauptsächlich Arbeitsgelegenheiten an Schaffens- und der Industrie Aufträge anzubieten. Die lärmfrei laut gewordene Annahme, die Pläne für die Heeres- und Marineverwaltung würden größere neue Forderungen bringen, ist irrtümlich. Auf Grund der vom Reichstag erteilten Ermächtigung ist die Reichsregierung in der Lage, alle im Interesse der Landesverteidigung notwendigen Maßnahmen durchzuführen und aus den ihr zur Verfügung gestellten Krediten zu bestreiten.

Zu der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses und zur Rede des Finanzministers schreibt das Berliner „Extrablatt“: Die ungeheure Summe moralischer Einsicht, Kulturreller Auftriebes, ausgezeichnete Fähigkeiten und ruhmvoller Gedankenarbeit, die Preußen und das deutsche Volk im unanständigen Aufstiege zur vollen und höchsten Entwicklung geführt haben, erweist sich jetzt als unerhörliche Quelle des Widerstandes und als verheißungsvolle Garantie des endgültigen Sieges. Der Krieg zeigt der Welt das Idealbild einer

modernen Nation und schafft eine Glorie um das Haupt des deutschen Volkes. (W. T. B.)

Ein sozialdemokratisches Blatt verboten.

b. Das Volksblatt „Volksblatt“ des Reichstagsabgeordneten Bock ist vom Generalkommando wieder verboten.

Ministerkonferenz in Budapest.

Der Ministerpräsident Graf Stürgkh, sowie die österreichischen Minister Handelsminister Dr. Schuster, Ackerbauminister Jenker und Finanzminister Freiherr v. Engelblum in Budapest eingetroffen. Gestern vormittag fand beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der die österreichischen Minister und Sachverständige teilnahmen. Um 2 Uhr waren die österreichischen Minister beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza zum Diner geladen. Der abends eingetroffene Landesverteidigungsminister Freiherr v. Georgi wird mit dem Vorstandsmittel Grafen Tisza eine Vereinbarung haben. (W. T. B.)

Der Gipfel englischer Feindseligkeit.

Unter vorstehender Spitze schreibt die „Kölner Zeitung“: offenbar inspiriert, an leitender Stelle u. a.:

Sollte man es für möglich halten, daß in England Regierung und Presse, sobald es ihnen möglich erscheint, von diesem Ausbesserungsplan nichts wissen? Schon auf die amerikanische Note erwiderte Sir Edward Grey die sonderbare Antwort: „Was die Beleidigungnahme von Lebensmitteln angeht, so ist die englische Regierung bereit zu zugeben, daß diese nicht beklagt und vor ein Preisgericht gebracht werden sollten, ohne daß die Vermutung besteht, daß sie bestimmt sind für die Streitkräfte oder die feindliche Regierung. Wir glauben, daß diese Regel in der Praxis bisher befolgt worden ist; wenn aber die Regierung der Vereinigten Staaten Beispiele für das Gegenteil bringt, so sind wir bereit, sie zu prüfen, und es ist unsere gegenwärtige Absicht, uns an die Regel zu halten, obwohl wir kein unbegrenztes und unabdingtes Verbot hierfür geben können.“ Wir haben jetzt auf den englischen Ausbesserungsplan mit der Ankündigung eines Vorwands gegen Englands Handelsgüter geantwortet, und was kann man in der englischen Presse? Die „Morningpost“ schreibt unter dem 4. d. M.: „Der wirkliche Gegenschlag unserer Regierung wäre, eine unbedingte und gründliche Blockade Deutschlands zu verkünden. Selbst jetzt mag das Publikum sich dessen nicht bewußt sein, daß wir dem Feind erlauben — und seit Kriegsbeginn erlaubt haben —, sich mit solchen Waren wie Baumwolle, Eisenware und Lebensmitteln zu versorgen, wenn sie für den Gebrauch der Zivilbevölkerung bestimmt waren.“ Das Blatt sagt weiter, daß die Londoner Declaratior, der England zugestimmt habe, an dieser Weise Schad zu gewesen sei, und führt die Erklärungen Greys an Amerika an, um zu schließen, jetzt sei es Zeit, daß die Bedingungsweise gegebene Versprechen zurückzunehmen und ein vollständiges Ausführverbot, eine lückenlose Blockade gegen Deutschland einzurichten. Denn da Deutschland sich nicht um die Londoner Declaratior kümmert, braucht England es auch nicht zu tun.

Wie ist eine derartige Feindseligkeit, vor der man als Gipfelleistung ihrer Art den Hut abziehen muß, zu erklären? Wie bringt es England fertig, uns alle Nahrungsmittel, Buttermittel — ja sogar Düngemittel, die nie als Baumware erklärt werden dürfen — abzuschneiden und trotzdem zu erklären, daß es Londoner Declaratior bisher gewissenhaft beobachtet habe? Einfach dadurch, daß England nicht die ursprüngliche und von allen in Betracht kommenden Staaten anerkannte (wenn auch noch nicht unterzeichnete), sondern eine neue von ihm nach seinen Zwecken zurechtgekochte Londoner Declaratior meint. Man erinnere sich, daß England als neutral erklärt, was aber Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei nicht gehindert hat, dort eine Verbretätigkeit zu entfalten, um Persien für sich zu gewinnen. Die Anwesenheit unserer Truppen in Persien war keineswegs eine Verleihung der Neutralität, denn sie waren schon vor mehreren Jahren dorthin verbannt, um die Ordnung in dem nun benachbarten Gebiete aufrechtzuerhalten und ein Eindringen der Türken zu verhindern. Die Abmachungen mit Japan im Jahre 1907 und 1910 haben im jetzigen Kriege ihre Früchte getragen, denn Japan ist mit uns. Es hat die Deutschen vom Stillen Ozean vertrieben und sich ihres Stützpunktes Kiautschou bemächtigt. Die deutsche Regierung darf nicht auf einen Frieden mit Japan hoffen, bevor sie mit England und folglich auch mit Ruhland und Frankreich Frieden geschlossen hat. Was das Verhältnis Ruhlands zu Japan anlangt, kann ich eine handige Sicherung feststellen. Zum Schluß drückte Tscha now den Wunsch aus, daß der enge Zusammenschluß aller Russen um den Zarenthron, wie er sich zu Beginn des Krieges offenbar, bis zur Vollendung des großen nationalen Werkes unveränderlich andauern möge. (W. T. B.)

Die englische Feindseligkeit ist eine derartige, die deutsche Feindseligkeit ist eine andere. Wie bringt es England fertig, der Bevölkerung durch die deutsche Regierung genutzt und erleichtert auszurufen: „Aha, nun ist alles eingeführte Getreide offiziell für die feindliche Streitmacht bestimmt anzusehen und demgemäß mit Beslag zu belegen ist, wenn sie an Kaufleute oder andere, unter der Kontrolle der feindlichen Behörden stehende Personen gerichtet sind.“ Das ist die Londoner Declaratior, das formale Rechtsinstrument, unter dem England die Ausbesserung Deutschlands auszuführen sucht, ohne den Grundfaß preiszugeben, daß nur solche bedingte Baumware für England gelten, die von Haus aus überhaupt nicht als Baumware behandelt werden dürfen. Zum zweiten aber — und das ist uns hier die Hauptstrophe — hat England verfügt, daß Lebensmittel und die übrige Streitmach bestimmt anzusehen und demgemäß mit Beslag zu belegen ist, wenn sie an Kaufleute oder andere, unter der Kontrolle der feindlichen Behörden stehende Personen gerichtet sind. Das ist die Londoner Declaratior, das formale Rechtsinstrument, unter dem England die Ausbesserung Deutschlands auszuführen sucht, ohne den Grundfaß preiszugeben, daß nur solche bedingte Baumware nach Deutschland durchgeföhrt — obwohl wir den Beweis noch erwarten, daß eine Sendung von unheimlichem Umfang mit Wissen und Willen Englands nach Deutschland gelangt ist. Aber so kann man den Feind anstrengen, den Knebel wirken lassen und doch den Hüter der Londoner Declaratior und aller andern völkerrechtlichen Abmachungen nicht dem der Menschlichkeit spielen. Nur durch einen Kriegserfolg kann man selbst in England so etwas wie ein schlechtes Gewissen bei diesem grandiosen Feindselspiel zu verhindern. Warum hätte man sonst sich eilends auf die Beleidigungnahme der Bevölkerung durch die deutsche Regierung genutzt und erleichtert auszurufen: „Aha, nun ist alles eingeführte Getreide offiziell für die feindliche Streitmacht bestimmt.“ Man hat bisher so gut wie nichts gegen Deutschland durchgeföhrt, was für die Ernährung unseres Volkes wesentlich ist, und man wird es auch in Zukunft nicht tun. Aber man fühlt, daß man damit die menschliche Zivilisation schändet und Recht und Verträge bricht, darum sucht man mit so zähem Eisen nach einem Rechtsboden für diese unmenschliche Politik, nach dem Mantel eines Rechtsstoffs, um die moralischen Blößen zu decken. Das Verfahren ist uns zu verächtlich, als daß wir uns damit aufzuholen möchten. Wir halten uns an die Tatsachen, au-

die brutale nachtliche Tätsche der englischen Misshandlungspolitik. Und die beantworten wir, indem wir auf einen Schelm anderthalb Leben und der englischen Handelspolitik so viel Schaden zufügen, wie uns möglich ist.

Bulgarien und die Dardanellenfrage.

Gegenüber den Ausführungen des russischen Professors Milutinow, daß Rußland sich unverzüglich der Dardanellen und Konstantinopel bemächtigen müsse, da eine Internationalisierung der Meerengen Rußland zwingen würde, eine große Flotte zu halten, bemerkt das Solitär nationalistische Blatt „Edinuk“¹, daß eben diese Rebellenungen Russlands die Katastrophe Bulgariens im Jahre 1913 herbeigeführt hätten. Sollte Rußland siegen und Konstantinopel mit einem schweren Hinterland erobern, so wäre Bulgarien zwischen Rußland und Serbien eingeschlossen und verloren. (B. T. B.)

Serbische Umtriebe.

Auf den Posten vor dem Pulverdepot in Sofia ist in der Nacht ein Anschlag verübt worden. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen. Man vermutet, daß es sich um serbische Agenten handelt. (B. T. B.)

Der ökumenische Patriarch in Istanbul für den Frieden.

Der ökumenische Patriarch Germanos hat in seiner Eigenschaft als geistliches Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche an alle orthodoxe autocephale Kirchen und die Sonoden in Rußland, Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro eine Enklusita gerichtet, in der unter Hinweis auf die Verheerungen des jüngsten Krieges der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Friede bald wiederhergestellt werden möge und die betreffenden Kirchen erneut werden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hierauf eifrig mitzuwirken. (B. T. B.)

Die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien.

Die „Neue Österreich. Zeit.“ berichtet, laut „Italia“ sei die Frage der Kohlenbeschaffung für Italien weit ernster, als die Betriebsversorgung. Auf die englische Röde sei nicht mehr zu rechnen, ebensoviel auf die amerikanische wegen der ungeheuren Frachtzölle. Die Rettung der italienischen Industrie könne nur noch aus Deutschland kommen. Eine Kommission der Wasserleitung- und Wassergesellschaften wurde vom Ministerpräsidenten und dem Handelsminister empfangen, dem sie die durch die Kohlennot hervorgerufenen bedrohliche Lage nahelegten und um Abhilfe nachsuchten. (B. T. B.)

Eine Konferenz der Neutralen in Washington.

Der Londoner Korrespondent der „Berlingske Tidende“ erfaßt aus guter Quelle, daß die Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf die Gefahr, die Deutschlands Blockade-Außändigung für die neutralen Staaten bedeute, beschlossen haben, eine Konferenz in Washington einzuberufen, zu der alle neutralen Mächte in Europa, Amerika und Afrika eingeladen werden sollen. Auf dieser Konferenz sollen die Rechte der neutralen Staaten im gegenwärtigen Kriege redigiert werden. Die Vertreter und Bevollmächtigte der betreffenden Staaten hätten die Frage bereits erörtert und ihren Regierungen davon Mitteilung gemacht.

Eine amerikanische Friedensresolution.

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington vom 10.: Eine vom Senator Solleter verfaßte Resolution, welche die neutralen Nationen einlädt, sich für die Beendigung des Krieges einzusehen, wird wahrscheinlich heute der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt werden. Die Resolution fordert die Vereinigten Staaten auf, so bald wie möglich eine Konferenz der neutralen Nationen einzuberufen, die über die Politik zur Erhaltung des Friedens der Neutralen beraten und ihre Dienste zur Vermittlung zwischen den Kriegsführern anbieten soll. Die Resolution wird hier als außerordentlich wichtig betrachtet und hat Aussicht, angenommen zu werden. Die Resolution schlägt vor, anfängliche Konflikte durch eine allgemeine Einschränkung der Aktionen zu verhindern, die Verbringung von Waffen aus einem Lande in ein anderes einzustellen und gewisse Handelsrouten zu neutralisieren. (B. T. B.)

Ein manuhaftes Deutschamerikaner.

Von einem Freunde der „Schlesischen Zeitung“ wird dem Blatte ein Bericht über eine Sitzung der Legislatur des nordamerikanischen Staates Michigan angezeigt, in der die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten einer drastischen Kritik unterzogen wurde. Der Bericht lautet:

Lansing, Mich., 20. Jan. Im Haus der Legislatur kam es gestern zu einer Debatte über die auswärtige Politik der demokratischen Administration in Washington, und Abg. Kochler von Detroit unternahm es, an dem nachdrücklichen Verhalten des Staatssekretärs Bryan gegenüber Großbritannien scharfe Kritik zu üben. Der Ausschuss für Bundesbeziehungen, deren Vorsitzender Herr Kochler ist, hatte die Oakley-Resolution empfehlend einbereitet, welche den Kongress aufforderte, die dort schwebenden Vorlagen zur Unterdrückung der neutralen Ansicht von Waffen, Munition und anderen Kriegsmaterialien an die Alliierten im Interesse des Friedens, der Humanität und der wahren Neutralität anzunehmen. Anglophile Abgeordnete meldeten sich zum Wort und befürworteten die Annahme der Resolution. Als Rev. Moore von Venauve im Verlaufe seiner Rede Worte aus einer Ansprache alliierter, die fürstliche Staatssekretär Bryan gehalten hatte, sprang Kochler auf und bemerkte: „Sollte eine Resolution wie diese wäre unnötig, wenn unser Staatssekretär ein Mann mit etwas Hart in seinen Knochen wäre, wenn wir in jenem Amt einen Mann hätten, der ein Mann und kein Weib ist. Die fortwährende schimpfliche Behandlung, die Amerika und Amerikaner durch die Briten zuteilt wird, würde anstoßen, wenn der Staatssekretär sein Waschlappen wäre. Ich bin nicht für ein „machables Abwarten“, wenn amerikanische Bürger in unseren eigenen Häfen von Schiffen genommen und in englische Gefangenlager gestellt werden. Wäre ich Präsident, so würde ich anders handeln, wenn solches geschieht. In meiner Politik gäbe es kein „machables Abwarten“. Abg. Kochler empfahl die Annahme der Resolution im Interesse wahrer Neutralität Amerikas, und sagte dabei, daß die jetzt exportierten Waffen wahrscheinlich gegen Deutschland bestimmt werden sollen. Er sprach dann über die Rolle, die Großbritannien im Bürgerkrieg spielt, und zeigte, daß die einzige Nation, die damals die Union aus Kriegsführung so notwendig bedurfte, Deutschland war. Dann sprach er über die Liebe der Deutschamerikaner zu ihrem Adoptiv-Vaterland und ihre Verdienste um dieses Land. Nach ihm sprach Rev. William A. Jerome von Hillsdale gegen die Resolution, die schließlich mit 61 gegen 19 Stimmen abgelehnt wurde. Auch Abg. Kochler stimmte nur noch Abg. Jones aus Detroit für die Annahme der Resolution. Germaniam esse defendam.

In der „Tägl. Mundschau“ teilt A. v. Hornack aus dem „John Bull“, einem englischen Blatte, das, wie er sagt, in jeder Woche von einer Million Menschen gelesen wird, die Überarbeitung eines Artikels vom 3. August 1912 mit, in dem der Krieg gegen Deutschland als ein Gebot der Selbstverteidigung bezeichnet wird. H. a. heißt es da:

„Sollen wir warten, bis der alte Kaiser von Österreich tot ist und Deutschland und Österreich – mit oder ohne Ungarn ihre Kräfte vereinigen, indem sie die Kriegsmaßnahmen mit ausspielen, die die Österreicher jetzt haben? Sollen wir warten, bis Deutschlands gegenwärtiges Flottenprogramm, das mit jedem Jahr unsere Überlegenheit verringert, vollständig ist? Sollen wir warten, bis die schwelende industrielle Revolution, die all die Streiks warnend ankündigt, in Flammen ausgebrochen ist? Sollen wir warten, bis die Monarchs aufs Sehen und unter nationaler Kredit zum Tiefstiel ist? Sollen wir warten, bis die Einkommenssteuer 1 Schilling und 6 Pence auf das Pfund beträgt? Oder sollen wir losfliegen – wo jeder

Arbeitslose eine Arbeit in Verbindung mit dem Schutz unserer Rüte findet und wir mit unter mächtigen Flotte jedes deutsche Schiff entweder zum Sinken bringen oder im Triumph in einen britischen Hafen bugisieren können?“ Hornack schließt an die Wiedergabe des Artikels folgende Bemerkungen:

„Sechs Tage seien hervorgehoben und für immer festgehalten: 1. Sollen wir warten, bis die Einkommenssteuer 1 Schilling 6 Pence auf das Pfund beträgt? 2. Sollen wir warten, bis die schwelende industrielle Revolution, die all die Streiks warnend ankündigt, in Flammen ausgebrochen ist?

3. Man finde die Kriegsbunde los! 4. Die Herrschaft über die Meere gehört immer uns; keine andere Nation soll sich erdreiten, unsre Oberherrschaft heranzufordern.

5. Der Mensch ist ein wildes Tier, und unter den gegenwärtigen Umständen ist für zahme kein Platz.

6. Der Kampf mit Deutschland ist jetzt wichtiger als der Kampf zwischen dem alten und weisen Mann.

Alles, was Geschicklichkeit, Kultur und Zivilisation heißt, ist hier wie ein dummes Geschwätz beiseitegeschoben, aber – eine Tugend ist dabei, und das ist das Kollektive, nicht verletzt worden, die Wahrhaftigkeit. Der Verfasser hat wirklich nur das gesagt und gefordert, was aus der Kenntnis seines Volkes heraus zwei Jahre später zur sichtbaren Tat geworden ist. Gewiss ist nicht jeder einzelne verantwortlich, gewiss gibt es viele Kreise in England, die ganz anders denken; aber sie haben die Schuld der Schwäche auf sich geladen und dem dämonischen Weise Raum gelassen, der da spricht: „Unre Herrschaft und unsre Weltbeute sind bedroht, also seien wir wilde Tiere, bis wir uns des ruhigen Vieches wieder freuen können!“ Hier steht es!

Angefangen dieser englischen Kundgebung vom August 1912 erscheinen die Streitigkeiten über die Anlässe des drohenden Weltkrieges wie alterne Subtilitäten. Englands wollte den Krieg, weil es nur in der Herrschaft Deutschlands sein Heil sah. Hier steht es!

Nest wissen wir aber auch: schon zwei Jahre vor dem Kriege wurde England dazu angehoben, jede Solidarität der weißen Rasse gegenüber der farbigen zu verlängern, nur um Deutschland niederrazwängen. Hier steht es, und so hat England den Krieg begonnen!

Die neuesten Meldungen lauten:

Oesterreichisch-ungarischer Schlachbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart, den 10. Februar mittags: Die allgemeine Lage in Polen und Weissrussland ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Die Balkanina ist bis zur Enzian vom Feinde gesäubert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (B. T. B.) v. Hösler, Feldmarschall-Leutnant.

Die Nachproduktion der Zundersabrikation.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die das Verarbeiten von Nachprodukt der Zundersabrikation auf Verbrauch zu verboten wird. Fleisch darf vom 15. Februar an nicht mehr entzündet werden. (Amlich. B. T. B.)

Festverleih mit dem deutschen Kriegsgesangene.

Bern. Die Schweizer Post vermittelte vom September bis Ende Januar an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich 86192 Postanweisungen im Betrage von 1648781 Franken, ferner 10005 Poste und 6950572 Briefe und Karten vollständig taxfrei. (B. T. B.)

Die Lage der Kriegsgefangenen.

Genf. Wie das „Journal de Genève“ meldet, befürchtete der Präsident des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf, daß die Franzosen in Deutschland in ihren Lagern befinden, fest auch die Gefangenengen in Frankreich Noanne und Pau in Frankreich. Er überzeugte sich, daß die deutschen Gefangenen dort gut untergebracht und versorgt sind und gut behandelt werden. Das Mitglied desselben internationalen Komitees Naville feierte von einer Frau aus England zurück, wo er ebenfalls mehrere Gefangenengen besichtigte. Naville erklärte, die Einrichtung der Gefangenengen in England habe den besten Einindruck auf ihn gemacht. (B. T. B.)

Verlängerung des bulgarischen Moratoriums.

Sofia. Der „Agence Bulgare“ aufgezeigt ist das Moratorium auf unbestimmte Zeit verlängert worden. (B. T. B.)

Deutschliches und Sächsisches.

Se. Majestät der König traf gestern vormittags, wie bereits gemeldet, mit dem Schnellzug in Bamberg ein und fuhr mittels Automobils vom Bahnhof nach dem Reservelazarett I am Königswall. Hier besuchte er die Vermundeten und begab sich sodann zu Fuß zu den im „Schützenbaue“ untergebrachten Vermundeten. Von da fuhr Se. Majestät nach dem Reservelazarett III in der König-Albert-Kaserne. Nachdem er auch dieses Lazarett eingehend besichtigt hatte, fuhr der König mittags mittels Automobils nach Dresden zurück.

— **Kriegsauszeichnungen.** Herr Major Karl Martin, Kommandeur des 2. Bataillons eines Infanterie-Regts., wurde nach den heutigen Kämpfen bei Gronne mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, nachdem er schon das Eisener Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz des sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Ordens erhalten hatte; — dem Dr. phil. Wilhelm Nohl, Leutnant der Rei. im Reserve-Jäger-Infanterie-Bataillon Nr. 19, Sohn des Königl. Hoflieferanten Rich. Nohl, Glaswaren-Handlung, hier, ebenfalls das Eisener Kreuz 1. Klasse verliehen worden, nachdem er bereits früher das Eisener Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechts-Orden mit Schwertern erhalten hatte. — Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielt der Unteroffizier der Landwehr, 2. Komp., 177. Infanterie-Regiment, Fahnenjäger Franz Heinrich, Dresden-Völtau. — Gardist der Reserve Max Jahr, 12. Kavallerie-Ersatzabteilung, Angestellter der Firma Carl Treier, hier, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Bronze.

— **Todesfall.** Vorgestern starb hier Herr Robert Bruno Edgar Nies, vormalss Inhaber der Firma Edgar Nies, Strohfabrik.

— **Auf dem Felde der Ehre gefallen:** Gund. arch. Aris Seifert, Offizier-Aspirant, Unteroffizier d. R. Inhaber des Eisernen Kreuzes; — Paul Kunze, Oberjäger d. R. des Jäger-Bataillons 12, 4. Komp., seiner am 9. September erlittenen schweren Verwundung am 17. September in Töns erlegen.

— **Die Neuordnung des Geschichtsunterrichts an den sächsischen Gymnasien und Realgymnasien.** Über deren wesentliche Einzelheiten wir vorigestern berichtet, wurde bereits seit längerer Zeit geplant und hat durch den Ausbruch des Krieges und den damit verbundenen freiwilligen Eintritt zahlreicher Schüler der oberen Klassen in das Heer eine Beschleunigung erfahren. Das Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ging bei der im Vorjahr von uns mitgeteilten Verordnung von der zwecklosen nur zu berichtigten Erwagung aus, daß der nicht unbeträchtliche Teil der Schüler, der mit dem Erwerb des Einjährig freiwilligen Zeugnisses, also mit dem erfolgreichen Besuch der Unterseconde befähigt, während die Schule verlässt, in das Berufsleben ohne genügende und sichere Kenntnisse der vaterländischen Geschichte tritt. Der geschichtliche Lehrplan der Gymnasien und Realgymnasien Sachsen wurde bisher in der Weise gehandhabt, daß im Quartal und Unterricht vaterländische Geschichte getrieben wurde, während die Lehr- und Prüfungsordnung für Oberreals und Unterseconde eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorlief. In Preußen in der Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan umgekehrt: es wird also in den Klassen IV und V III geschichtliche und römische, in O III und U II deutsche Geschichte gelehrt, ein Modus, der für die mit dem Einjährigen Zeugnis Abschließenden angemessen ist. Da man im sächsischen Unterricht, obwohl eine Verbindung mit dem klassischen Altertum vorhanden ist, die Geschichtslehrplan

Schürgaben mit einer Stippior begießen, um seinen Überfluss fortzubringen. Sie alle können das Gelände gar nicht aufbringen, verlieren eine Menge davon an die Bevölkerung des feindlichen Landes und müssen es, wenn heute oder morgen ein plötzlicher Aufmarsch beobachtet wird, einfach liegen lassen. Dagegen aber predigen die Behörden: Haushalten! Die erschreckende Gedankenlosigkeit, die sich in dem Werke *Die Feldposten und andere* ausdrückt, geht bis in die gebildeten Kreise. Was würden uns alle Erfolge im Felde nützen, wenn inzwischen, von der Vorheit der Tochtergebäuden herbeigeführt, das Gewicht des Mangels im Lande kein Haupt erhebe und uns zu einem vorgezogenen Frieden dränge? Es gibt Frauen, die ihrem Mann täglich das zulässige Hochgewicht an Nahrungsmitteln ins Feld schicken, als wenn der liebe Mann sonst Hunger hätte! Ihnen soll man sagen, dass ihr Jun ein Feuer an dem Rahrungsverrat der Nation ist. Eine andere Dame benötigt jeden Postkartengruß aus dem Felde durch Überleitung einer Wurzel oder eines Stollens. Sie gute Seele glaubt, mir wohl wie reicht zu tun, und handelt doch über am Interesse des Vaterlandes. Mit dem Schwarmen für unsere Feldgrauen ist es nicht getan, die Zeit verlangt kluge Haushalterinnen, die über ihren engen Wirkungsbereich auch einmal hinüber ausstrofen können. Und wenn der oder jener es vornehmlich missbilligt, dass eine Arbeitersfrau für einen orangen Stiel auch zum Abendbrot kommt, gleichzeitig aber dem Sohne an der Front Niedergabe über Niedergabe schickt, so sieht er nur den Splitter im Auge des Nachbarn, aber nicht den Balken im eigenen Hause. Alles wohl gemerkt! Wir wollen an unseren Brüdern im Felde nicht tadeln; sie sollen ihre Niedergaben haben. Aber wir wollen ihnen nur dann welche haben, wenn sie dabei auf uns angewiesen sind, von anderer Seite keine zu erwarten haben, und nur so viel, als sie unmittelbar brauchen und verbrauchen können, und nur so oft, dass die haben eine dankbare Verantwortung darstellen. Wer anders handelt, handelt leichtfertig am Wohle des Vaterlandes. Er fördert Englands Plan, uns anzuhängen.

Wahnsinn zur Sicherung der Ernährung. Der Bezirksverband Blaustein beschloss, die gesamte Getreide- und Mehlverförderung des Bezirks am 26. Januar 1915 selbst in die Hand zu nehmen. Das im Bezirk vorhandene Getreide wird durch Beauftragte des Bezirksverbands Getreidehandel ausgestattet, wozu entsprechend eingesetzten Dienstleuten, die ihr Getreide freiwillig verkaufen, erhalten das Recht auf Bezug von 2 Rentner Kilo pro Tonne gefülltes Getreide zum Preise von 750 M. pro Sack. Das Getreide wird in den Mühlen des Bezirks, mit denen Verträge abgeschlossen sind, insbesondere auch unter Berücksichtigung aller kleinen Mühlen, auseinander und an die Bäder kauflich abgegeben. Jeder Bader erhält vom Bezirksverband eine Mühle bezugsliste, auf welcher die Mengen pro Mühle genannt angegeben sind, die drei Viertel des durchschnittlichen Verbrauchs des betreffenden Baders in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1915 entspricht. Die Bezugsliste ist mit abzunehmen, je auf Lage lantenden Aufwands verteiht, die bei Anfang des Kriegs dem betreffenden Müller anzuhändigen sind. Jeder Bader darf höchstens einen Monat voraussetzend das ihm zugestellte Recht beziehen. Das Roggencrumb wird vom Bezirksverband zum Preise von 44 M. pro Doppelzentner auf 270 M. pro Sack, das Weizenemel zum Preise von 50 M. pro Doppelzentner (also 25 M. pro Sack) an die Bäder verkauft, in der Regel mit 4 Wochen Zahlungsräum. Die Bäder sind gehalten, den bisherigen Preisaufschluss beizubehalten, der in der Haushaltungsgewerbe verhindert wurde, und zwar auf Kosten des Ausarbeitung, es wird wahrscheinlich eine Staffelung stattfinden, nach dem Alter nach der Berufsausbildung. Besonders die Bäckermeister, Bäckarbeiter, Erdarbeiter und die Angehörigen der im Felde arbeitenden Berufe nach jüngerer Berufe, die mit einem besonders harten körperlichen Strahlentwurf verbunden sind, werden einen zusätzlichen erhalten.

Kriegeransammlung. Neue Ansammlungen sind eingeführt worden für Buben aller Art ausgenommen Bettower Hügeln, seien, gedörrt und getrocknet, Käben, Schmalz, auch entzündet frisch, gedörrt und getrocknet, Schnittabfälle und Reste von Küchen, für Zuckerrüben aus Beigaben und Kranzleim, ferner verhindert zur Verwendung im Auslande zu Güter- und Brennholzwerken, für frisches (auch geronnenes) Blut zu Butterwerken bei Aufgabe als Frischfutter, für Salinolaxat (Molasses), Salz und für Blumen sofern bei Aufgabe als Frischfutter, ferner in den Ausnahmefällen für Fleischfettölknüdeln, aufzunehmen werden; Blutzucker, d. i. ein Gemenge von Blut, auch getrocknet, mit einem oder mehreren anderen im Frachtkarte zu bestimmenden Stoffen des Spezialitäts-III zu Butterzwecken. Höhere Auskunft ertheilen die Kriegeraufstellungen.

Zum Mitglied der Disziplinar-Kammer in Herrn Überamtsrichter Oberstaatsrat Dr. Welt vom König auf weitere fünf Jahre ernannt worden.

Eine Hilfsaktion für das Saalgewerbe Sachsen hatte der geschäftsführende Vorstand des Landesverbundes der Saalhaber im Königreich Sachsen angekündigt und zu diesem Zwecke das Ministerium des Innern um Bewährung einer mündlichen Verhandlung gebeten. Auf diese Eingabe hatte das Ministerium geantwortet, dass es sich von der erbetenen Rückfrage keinen Nutzen verspreche, und ich deshalb ausserhande sehe, ob die Erteilung dieses Nutzens ankommen, sich jedoch vorbehalte, dieser Anfragegenüge, wenn Zeit und Umstände hierfür geeigneter erscheinen, näher zu treten. Daraus hat der Saalhaber-Verband sich mit einer erneuten jährlichen Eingabe an das Ministerium gewandt und dieses gebeten, in Erwägung zu ziehen, insoweit es imstande ist, den Saalgewerbetreibenden Sachsen unterstützend zur Seite zu stehen.

Der Bezirksanschluss der Amtshauptmannschaft Dresden-N. hält am 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung ab.

Königlich Sachsischer Militärsvereinbund. Die diesjährige, in Dresden abzuhaltenen Bunde des Sachsen-Verbandes der Königlich Sachsischen Kriegsakademie, morgen Abend, abends 8 Uhr, im Saal der Universität, Schlossstrasse 10, ist freitags, nicht so sehr, Violonist: Dr. Heinrich Nied ohne Name, bei Pfeifer: Adolf Spiegelberg, ab 10 Uhr, von Rathaus: Witten, Herz, deine Mutter, in Hugo Wolf: Oberholz, Herz, Süßes was du willst, Freya: Vogel, Engelhorn und Ände aus der Prophete-Kantate, in Wolf: Memminger-Gesang, Ausprache und Reiter (Paul Neumann), Albert Becker: Zora und mit später Violin: Artikel: Des Christus Herz aus Rosen geblüht, Hugo Zitt: Violon: Andantino aus dem 16. Wall-Partitur, Joseph Rheinberger: Schönbühlinger Chor: „Untere Seele“, Willi-wieder: Art. Annales Alteis, Konzert-Sängerin: Eppermann, Alfred Spittler, Königl. Kammermusikus: Biola, Violinist, der verklärte Menschen, Cäcilie und Veitling: Königl. Musikdirektor Hans Baumann. Eintritt frei. Zeit: unbestimmt an den Strukturen.

Spende aus dem Felde. Dem Vorliegenden der Kriegsvororganisation Dresdner Vereine, Herrn Überbürgermeister Dr. Beutler, ist von dem in einer Garnison übriggebliebenen Teile des Erbav-Bataillons des Landwehr-Brigadier-Regiments Nr. 100 die Summe von 250 Mark, die eigentlich der Weihnachtsfeier von den Kriegen gesammelt worden ist, mit der Bestimmung überreicht worden, das Feld zum Besten der im Felde gefallenen Angehörigen Dresdner Regimenter zu verwenden. Die Spende ist ein

erneuter Beweis dafür, wie unsere braven Krieger in treuer Kameradschaft der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden gedenken.

Niedergaben für die Marine. Freiwillige Gaben für unsere Matrosen, in bar und in Gegenständen, werden nach wie vor in der bietigen Geschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins, Waisenhausstraße 29, 2., zur Weiterbeförderung entgegengenommen.

Sammlung für den Roten Halbmond. Der in Dresden eingeleitete Sammlung für den Roten Halbmond und seine jetzt zahlreiche Spender ausgelöscht. Es ist aber dringend erwünscht, dass sich die Oferwilligkeit unserer Bevölkerung unseren osmanischen Wassentrüden gegenüber, die offenkundig und mit begeistelter Hingabe für das Niederringen der gemeldeten Feinde kämpfen, durch Gaben für den Roten Halbmond weiter bestätigt. Der Rote Halbmond verfolgt in ähnlicher Weise, wie bei uns das Rote Kreuz, den Frieden der Welt gegen die Kriege an mildern. Beiträge nehmen die Stadthauptpflege, Rotes Kreuz, 1. Geschoß, und das Kaiserliche Türkische Konsulat, Ringstraße 25, 1., entgegen.

Zur Fleischsorteverteilung. Der Gesamtanschluss zur Verteilung von Fleisch im Felde und in den Lazaretten hat durch seine über 30 in ganz Deutschland verstreuten Sammel- und Verteilungsstellen ungefähr 2000 Kästen mit etwa 1½ Millionen Büchern und vielen Briefmarken und Heften versehen; auch die Wacht- und Nebungskommandos, die Lazarette hinter der Front, die Lazarettsäfte, die Lazarettspeiseküche und andere Stellen sind des öfteren mit Fleischstoff versorgt worden, ebenso sämtliche Truppen der Hochstifts-, die Rüstensfahrzeuge, Minenboote usw. Die Truppen in der Front konnten bisher aus nahe liegenden Gründen noch nicht genügend mit Büchern versorgt werden. Indessen sind auch an die Front schon hunderdtausende von Büchern geliefert worden. Es bleibt aber auf diesem Gebiete noch viel zu tun, und der Gesamtanschluss zur Verteilung von Fleischstoff richtet an alle, die in seiner legendreichen Arbeit helfen wollen, die Bitte, dies zu tun durch Übersendung von Geldmitteln zum Ankauf von Büchern, oder von Büchern selbst an eine seiner Sammel- und Verteilungsstellen. Der Gesamtanschluss zur Verteilung von Fleisch (Weißfleischstoff): Berlin, Reichsstraße 25, 2. (Saggenbau), gibt auf Wunsch die nächstgelegene Sammelstelle an und übersendet gern kostenlose Freitextzettel und Zahlartenformulare.

Bewerber Rote-Kreuz-Pennig-Marken auf Briefen, Karten usw. Die Marken sind bei der Hauptausgabestelle in der Dresdner Paul-, König-Johann-Straße 3, sowie an den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Wulsdorfsperren. Wie uns die Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mitteilt, sind die Arbeiten beim Königl. Talsperrenbauamt in Aue, die in Beginn des Krieges wegen Einberufung der meisten Beamten und Angestellten zum Heeresdienst vorübergehend eingestellt werden mussten, auf Auordnung des Finanzministeriums wieder aufgenommen worden. Ab 1. März 1915 sind dem Talsperrenbauamt die jetzt bei der Wasserbehörde beschäftigten technischen Hilfsarbeiter Paulus, August Möller und Eugenius Weiß zugewiesen worden. Bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, der befreiten Verwaltungsbörde für das Talsperrenunternehmen im Gebiete der Zwittauer Mulde, haben die Talsperrenarbeiten überhaupt nicht geruht. Sie werden nunmehr mit Beleidigung zu Ende geführt werden.

Die Notwendigkeit der Bierpreiserhöhung. Der Deutsche Brauer-Bund, E. B., schreibt uns: Wie nicht anders zu erwarten war, hat die vom Deutschen Brauer-Bund für unvermeidlich erklärt Erhöhung der Bierpreise in einem Teile des konsumierenden Publikums nicht geringen Widerstand geweckt. Demgegenüber kann man nur darauf hinweisen, dass es nicht Wünsche, sondern Tatsachen sind, die die Marktpreise aller Bedarfs- und Dienstleistungen an allen Seiten bestimmen. Es ist leider unmöglich die Tatsache, dass durch den Krieg nicht allein in Deutschland, sondern in allen Ländern Arbeitslöhne und Rohmaterialien einer ständig wachsenden Preissteigerung unterworfen sind. Es war nur selbstverständliche nationale Pflicht, wenn das deutsche Braugewerbe, das heute nicht weniger als 112000 Arbeiter mit ihren Familien ernährt, solange wie möglich diesen Druck auf sich nahm und lieber es in wenig bekannt, das heute der Brauer bei jedem Bettsteller rund 1 M. zahlt — mit Berlin arbeitete, als eine zeitgemäße Erhöhung des Bierpreises vornahm. Mit einer weiteren passiven Annahme dieses Zustandes würde aber eine der leistungsfähigsten Industrien, die einen Großteil in der Finanzkraft des Reiches bilden, sich der Gefahr allerleiartigen Erhöhung aussetzen. Außerdem liegt aber auch ein vaterländisches Interesse vor. Nur durch Einschränkung des Verbrauchs lässt sich die weitere Streckung der vorhandenen Gerüstvorrate erzielen. Schränken aber die Brauereien zu diesem Zwecke ihren Umsatz ein, so können sie ihre kostspieligen Betriebe nur aufrechterhalten, wenn das konsumierende Publikum wenigstens einen kleinen Teil der durch die abnormalen Zeitumstände bedingten Kriegskosten mitträgt hilft."

Warnung vor Kaninchen. Durch die Zeitungen geht die Nachricht, um der in Aussicht stehenden Fleischknappheit zu begegnen, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Kaninchen zu vergeben, und zwar Jungtiere zur Aufzucht, sowie auch Rüchttiere, momentan belegte Häsinnen. Bei ihrer Auswuchslösungseit seien sie leicht zu halten, und infolge ihrer Schnellwüchsigkeit könne in kürzester Zeit eine verhältnismäßig große Menge Fleisch erzielt werden. Hoffentlich in die Nachricht in dieser Form nicht richtig. Von Fleischknappheit kann nicht die Rede sein. Da wir aus Mangel an Futtermitteln gegenwärtig einen sehr großen Teil unserer Schweine schlachten müssen, herrscht sogar ein Fleischüberfluss, dem wir nur durch ausgiebiges Räuchern, Pökeln und Einsieden begegnen können. Aber selbst später, wenn die Tauerwaren ausgebraucht sein werden, wird keine Fleischknappheit herrschen. Die Sieger von 1866 und 1870 haben ungefähr halb so viel Fleisch gegessen, wie wir es tun, und die Helden der Befreiungskriege sind mit dem vierten Teil unseres Fleischgenusses ausgetreten. Wir essen mehr Fleisch als fast alle anderen Völker der Erde und stehen mit unserem Fleischgenuss den größten Fleischern, den Engländern, gleich. Nachdem die jetzt erzeugten Tauerwaren verschwunden sind, werden wir unseren Fleischgenuss wahrscheinlich etwas um ein Drittel vermindern müssen. Auch dann aber kann von Fleischknappheit keine Rede sein. Die Verminderung bedeutet vielmehr eine sehr erfreuliche Rücksicht zu früheren gewohnten Gewohnheiten. Es wäre höchstverständlich, jetzt in großem Maßstab Kaninchenzucht zu treiben. In dem Augenblick, in dem wir einen beträchtlichen Teil unserer Schweine schlachten müssen, weil es uns an Futter für sie fehlt, muss man sich sorgfältig bemühen, dass man sich zur Kaninchenzucht empfänglich. Das Königreich hat die gute Eigenschaft, unseren Appetit zu stillen, aber leider auch die böse Eigenschaft, dass es selbst einen gut empfundenen Appetit hat. Wenn man die Kaninchenzucht empfiehlt, so denkt man meist nur an das schöne Fleisch, das das Königreich liefert, man vergisst aber die sehr viel schöneren Nahrungsmittel, die es in vielen Fällen verzehrt. Ganz ähnlich wie das Schwein braucht das Kaninchen eine Menge von Nahrung, um am Leben zu bleiben, und erst die darüber hinaus ihm gerechte Nahrung verwandelt sich in Fleisch und Fett. Um die in den Kaninchen erzielten Nahrungsmittel zu erlangen, muss man an das Kaninchen zu einem bis dreimal so großer Röhrwerke verkehren. Die Kaninchenzucht ist unbedenklich, wo das Kaninchen in weisesten von Absäulen und anderen Stoffen lebt, die für den Menschen ungünstig sind. An diesen Fall wird die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg gedacht haben, wenn die Mietteilung der Zeitungen antrifft. Man darf aber auch den anderen Fall nicht vergessen, dass das Kaninchen Nahrungsmittel bekommt, die auch für den Menschen genießbar sind. Wo Kaninchen auch nur die

Hälften ihres Nahrungsmittels aus solchen Nahrungsmitteln bestreiten, ist vor ihrer Haltung auf das entsprechende Vergeudung von Nährwerten bedeutsam. (Professor Dr. Eichbacher, Berlin.)

Neue Aufgabe des Jugendturnens. Wie von allen Turngauen, welche auch vom Dresdner Turngau die meisten Turnwarte und Turnhäuser bei den Bahnen. Besonders vermehrt werden sie deshalb, weil sie in der Gegenwart gesehen werden, eine neue Aufgabe des Jugendturnens zu lösen: die militärische Bildung der Jugend. Die neuen Turnwarte bedürfen einer besonderen Anweisung, um der neuen Aufgabe gerecht zu werden. Diese wurde ihnen in der vierter Bauvorlesung des Dresdner Turngaues für Leiter von Jugendzügen geboten: Militärische Ordnungsübungen, die auch mit kleinen Abteilungen in der Halle vorgenommen werden müssen; einige empfohlene Übungen des Krummels, von Dr. med. Luer, für den Turnerbund ausgemahlt; Anien und Hinlegen, wie es beim Militär gebraucht wird, bildeten neben der schulmäßigen Behandlung des Gehaußanges die Turnordnung. Die Übungen wurden nicht nur gründlich geübt, sondern auch erklärt, teilweise in Gegenwart des 1. Kreisvertreters. Die Versammlung kam nach eingehender Beratung zur Empfehlung des Vaterländischen Abends und des nächsten Übungsmarsches im Dresdner Jugendbund. Turnwurtausbildung und Kommandantenwerbung bildeten den Schluss der Beratung.

Der 5. Tee-Abend im Gemeindehaus der Bevölkerungs-Arche, Schönauer Straße 25, findet Montag, den 15. Februar statt.

Der Alte Tierschutzverein, Dresden-Al. Augustusstraße 6, veranstaltet am 22. Februar einen Kinderabend, bei dem hervorragende Kräfte mitwirken werden.

Der Dresdner Madrigal-Chor (Dirigent Otto Winter) veranstaltet Sonnabend, den 6. März, abends 8 Uhr, im Polymarkt eine Madrigal-Aufführung zum Besten verwundeter Krieger.

Lebensmittelversorgung in auswärtigen Amtsgerichten. Freitag, 26. März, Döhlen: Elida Louise verlo. Höchstädt. Freiherr Gründel in Döhlen, 29. M. groß und auf 770 M. geholt. Es besteht aus einem Haushalt mit Badewerk, sowie einem Nebengebäude und liegt an der Dresdner Straße 20.

Vandogericht. Die vielseitig und schwer vorbestraft Bauchfrau Pauline Ada Kühler stahl in Meissen in Gemeinschaft mit einem 11jährigen Mädchen, das sie erst zum Diebstahl anstiftete, große Mengen Zinkblech. Weiter beklagte sie noch das Kind, seiner Mutter eine Anzahl Hausschlüssel zu entwenden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Vergangenheit minderer Umstände zu 1 Jahr 2 Monaten Justizstrafe und 5 Jahren Ehrenstrafverlust. Der Hilfsarbeiter Karl August Theodor Berger und seine Ehefrau Auguste Marie Berger wurden durch ein Justiz einen Darlehensgeber zu ermitteln, der ihnen gegen eine Vergütung von 60 Mark 300 Mark vorenthalten sollte. Als sich darauf ein hiesiger Arbeiter als Totschläger meldete, veranlasste sie ihn, indem sie vertrachten, das Geld rechtzeitig wiederzugeben, ihnen gegen zwei Bechel über 180 Mark das Geld zu leihen. Die Bechel wurden aber von den Chefs nicht eingelöst. Berger wurde wegen Darlehenvertrags verurteilt.

Planen. 1. B. gegen Münzverbrechen wurden gegen der 5 Jahre alte Tambourier Paul Albrecht Bräuer, seine Brüder, der 10 Jahre alte Tambourier Bernhard Bräuer und deren Ehefrauen, außerdem der 37 Jahre alte Schuhmacher Christian Friedrich Kohl, sämtlich aus Plauen, vom Staatsgericht zu langen Freiheitsstrafen verurteilt und zwar Paul Bräuer zu 2 Jahren Gefängnis, Bernhard Bräuer und seine Ehefrau zu 1 Jahr Gefängnis, Frau Paul Bräuer zu 4 Monaten und Kohl zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten im vergangenen Jahre jahrelang Silbergeld im Gesamtwert von 300 M. in den Verkehr gebracht.

Lagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zum Bischof von Hildesheim wurde der Regens des bischöflichen Priesterseminars in Hildesheim Professor Dr. Josef Grün gewählt. (B. T. B.)

Während des Krieges nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Eßen a. d. R. (B. T. B.) Der König von Bayern ist heute nachmittag um 5½ Uhr auf dem Hügel eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich außer dem Generalfeldmarschall und seinen Offizieren, außerdem der 37 Jahre alte Schuhmacher Christian Friedrich Kohl, sämtlich aus Plauen, vom Staatsgericht zu langen Freiheitsstrafen verurteilt und zwar Paul Bräuer zu 2 Jahren Gefängnis, Bernhard Bräuer und seine Ehefrau zu 1 Jahr Gefängnis, Frau Paul Bräuer zu 4 Monaten und Kohl zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten im vergangenen Jahre jahrelang Silbergeld im Gesamtwert von 300 M. in den Verkehr gebracht.

Riel. (Priv.-Tel.) Die neutralen nordischen Staaten sind überwiegend der Ansicht, dass die Deutschen vom 18. Februar an alles tun werden, um Fehlgriffe gegenüber der neutralen Schiffsabfahrt zu vermeiden. Sie weisen darauf hin, dass der Admiraalstab lediglich von der Möglichkeit einer Gefährdung friedlicher Schiffe spricht. Es werden deshalb die beobachtenden regelmäßigen Dampferlinien, so weit sich überlegen lässt, aufrechterhalten. (Köln, 3.1.)

Christiania. (Priv.-Tel.) Der Heeresausschuss des Storting beantragte 7 Millionen Kronen Ausgaben, damit verschiedene Mängeln abgeholt und Kriegsmaterial angeliefert werden kann. (München, 3.1.)

Sofia. (Meldung der Agence Bulgare.) Ein Teil der Reserveoffiziere ist an einer einmonatigen Waffenausbildung eingerufen worden, um die Kenntnis der Offiziere aufzufrischen und sie mit den in Folge der längsten Kriege in der Armee eingeführten Reformen vertraut zu machen. (Richtlich, B. T. B.)

New York. (Priv.-Tel.) Auf den Philippinen sind größere Unruhen ausgebrochen. (Cebu, 3.1.)

Söla. (Priv.-Tel.) Der französische Minister des Außen-Dessezzio wurde am Montag vom König Georg in London in Audienz empfangen. (König, 3.1.)

Petersburg. (Duma, Schluss.) Dem Minister des Außenwesens wurde nach Schluss seiner Rede eine hämische Befreiungserklärung bereit. Hierauf gab eine Reihe von Rednern der Polen, Armenier, Juden usw. Erklärungen ab, doch alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Wacht Deutschlands zu zerstören. Willkomm erklärte im Namen der Rödeln: Im Augenblick der Gefahr entstand die Einheit der Nation. Alle Völker haben ihre vaterländische Begeisterung eben dargestellt. Wir sind überzeugt, dass die Erfüllung unserer Hauptaufgabe, die Erweiterung der Meereen von Sankt Petersburg, rechtlich unter die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gestellt werden wird. (Vangahalender Befall.) Hierauf betonten Redner der Progrässisten, Oktobristen, des Zentrums und der Nationalisten, dass Russland den germanischen Militarismus bekämpft und die Gedanken der Menschlichkeit, der Humanität und des Rechts vertheidigt. Russland sei bereit zu jedem Opfer, bis Deutschland ganach niedergeschlagen sei.

Bereins- und Innungsberichte.

Die Sozialer, Niemers und Töpfereiinnung (Bauwangs) hielten täglich im "Bürgertorino" auf der Großen Brüdergasse ihre Konkurrenz-Konkurrenztagung ab, die vom Obermeister Kaspari geleitet wurde. In seinem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr ging der Obermeister auf die Lage des Gewerbes ein. Zwei Mitglieder verlor die Innung im vergangenen Jahre durch den Tod, darunter den langjährigen Obermeister Rehs. Die Versammlung erörterte das Studium der Verordnungen durch Erheben von den Akten. Der Kostenbericht erzielte der Kassierer Große. Am Abschluß hieran dankte Obermeister Kaspari dem Kassierer für die gewissenhafte Erledigung der Haftengeschäfte. Nach dem Bericht über den Arbeitsaufschluß, dessen Vollerkratze gab, war auch am Ende der Arbeitsermittlung eine reiche Tätigkeit zu entfallen. Einstimig wählte die Versammlung bei den Ergebniswahlen des Vorstandes die turnusmäßig ausscheidenden Herren wieder. Eingehend beriet man die beantragten Aenderungen der Innungssatzungen und beantragte mit der weiteren Erledigung dieses Punktes den Vorstand, dem hieran eine aus Mitgliedern gebildete Kommission beigelegt wurde. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Paul Hause, Oskar Kleiner und Ernst Tiege. Der 2. Obermeister Alusal gab bekannt, daß 20 Verhältnisse zu vergeben seien; er schlug vor, im Interesse der Meister und der Lehrlinge die Lehnacht auf vier Jahre zu verlängern. Tatsächlich fand eine Ausprache. Bei der Besprechung der gestrichenen Zeit teilte der Obermeister mit, daß von den im Amt befindlichen Kollegen nur das ihnen gefallene Weihnachtsopfer herzliche Dankesreden eingegangen seien.

Stenographenverein "Gabelsberger" Dresden-Süd. In der Monatsversammlung am 8. Februar bot der 2. Vorsitzende, Herr Mediationssekretär und staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie Gustav Bögel, einen Vortrag über eine von ihm im Anschluß an den Deutschen Stenographen in Düsseldorf unmittelbar vor Ausbruch des Krieges unternommene Abreise. Die Anführungen des Vortragenden fanden lebhafte Beifall. Nach dem Bericht des Vorsitzenden stellte erzeit 31 Mitglieder im Amt. Einige davon sind verwundet, 7 haben den Helden Tod gefunden. 2 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Anfänger- und Fortbildungsinstitut des Vereins nimmt auch während des Krieges einen ungehören Vortrag. Ausnahm über alle Vereinsangelegenheiten erzielte der Vorsitzende Prof. Knittel, Dresden, Blasewitzer Straße 54.

Bereinsanündigungen.
Der Wohlätigkeitsverein "Spitzenjäger" Dresden-Nord und Unionshalle hat ein Spendenfest mit Konzert und einer Einleidungsfest am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle, Altmühlstraße 40, ab. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Professor Dr. Wieck, wird die Ansprache an die Konfirmanden und einen Vokalchorwettbewerb. Beim Kriegsausbruch in Russland" halten. Weitere Mitwirkende sind: der Bernhard Schneider'sche Karneval, Frau Elsa Möller-Kirchner, Herr Karl Krüger (Violine), der 1. Dresdner Mandolinen- und Gitarre-Verein und das Orchester der "Metropol". Dem Verein ist es trotz einer von ihm geleisteten Kriegshilfe von 1000 Mark und sonstiger Wohlätigkeitsleistungen möglich, eine größere Anzahl Konfirmanden einzustellen. Anmeldungen neuer Mitglieder sind beim Vorstand Oswald Höhler, Marktgrabenstraße 10, zu bewirken.

Anschlag für Berienwanderungen vom Deutschen Verein für Volksgesundheit, Gruppe Dresden. Die Abteilung Wanderrungen im Deutschen Verein für Volksgesundheit unterrichtet nachstehend ihre Wanderschaft nach Plauenheim, Rappelhof, Änderung: Tel. 21000. Kosten: 1,50 M. Anzahlung: 1 M. Zeit: frühestens 8 Uhr, Hammabteilung, Rappelhof. Anmeldungen bis Freitag, abends 7 Uhr bei Albert Böhme Jr., Sportabteilung, Rappelhof, oder schriftlich bei Tel. 21000, Dresden-N., Auguste-Viktoria-Straße 32.

Bermischtes.

* Über die Wiederaufnahme des Rennbetriebes 1915 hat bekanntlich der "Deutsche Sport" eine Rundfrage veranstaltet. Schon entschieden für Wiederaufnahme der Rennen, die nicht zum Zwecke von Volksbelastungen, sondern zur Prüfung und Hebung der Volksblut- und Vandessperdezeit abgehalten werden, spricht sich Vice-Oberstallmeister Graf E. Westphalen aus. Vice-Oberstallmeister Graf E. Westphalen führt aus: "Was Ihre Rundfrage betrifft, so möchte ich dieselbe dahin präzisieren: 'Sollen in diesem Jahre überhaupt Rennen stattfinden?' Diese question ist mir nicht klar, ob ich unter allen Umständen mit ja beantworten. Ob sie in der programmatischen Weise abgehalten werden können, vermag ich, da ich das Programm nicht im Kopfe habe, nicht zu beurteilen. Die Gründe, die mich veranlassen, unbedingt für Abhaltung von Rennen, und zwar für Rennstrecken, zu stimmen, sind folgende: Rennen werden nicht zum Zwecke von Volksbelastungen abgehalten, sondern zur Prüfung und Hebung der Volksblut- und Vandessperdezeit. Wenn wir unsere Pferde die schon im vorigen Sommer und Herbst keine Rennen laufen könnten, ein ganzes Jahr lang nicht prüfen, so ist es unmöglich, eine richtige Auswahl unter den für die Jacht in Frage kommenden Material zu treffen. Die Folge davon wäre, daß unsere Vandessperde zu kurz, die schon durch den Krieg so große Schaden erlitten hat, eine weitere enorme Einbuße erleiden würde. Es liegt zwar hart, es ist aber meine Ansicht, daß alle, die gegen Abhaltung wirklicher Prüfungen stimmen, eine ungewisse schwere Verantwortung auf sich laden. Von dieser Ansicht ausgehend, bin ich überzeugt, daß die Technische Kommission des Union-Alubs im Jahre 1915 Rennen abhalten lassen wird. Eine Aenderung des ursprünglichen Programms und eine Herabsetzung der Preise wird wohl dabei unvermeidlich sein." — Herr Dr. v. Hösch (Dresden) äußert sich folgendermaßen: "Auf Ihre Anfrage hin erlaube ich mir, Ihnen zu bemerken, daß für uns die Haltung der Berliner Rennvereine vor allem maßgebend sein wird. Es dürfte hierbei also wünschenswerter Termin der Monat Mai ins Auge zu fassen sein. Am übrigen hängt ja schließlich alles davon ab, wie sich die Erfolge gegen unsere Rennen gehalten werden. Schreiten wir im kommenden Frühjahr weiterhin von Sieg zu Sieg, dann wird man wohl nichts darin finden können, wenn in beschiedenem Rahmen auch wieder Rennen veranstaltet werden. Herrenreiten sind natürlich ausgeschlossen. Selbstverständlich muß mit der Totalisator-Erlaubnis gerechnet werden, da sonst ein Verlust eintreten würde, und es dürfte wohl jeder Rennverein bereit sein, einen Teil des jeweiligen Ueberhauses fürs Rote Kreuz zu stiften. Für Rennstallbesitzer, Trainer und Jockeys dürfte die Wiederauflösung der Rennen eine dringende Notwendigkeit sein."

** b. **Alois Roebert** — ein Ausländer. Durch die gesamte Presse gingen in den letzten Wochen Nachrichten über angebliche Geldentwertung eines 13½-jährigen Elementarschülers Alois Roebert aus Rom (It.), der u. a. behauptete, zwei deutschen Offizieren bei Saarburg das Leben gerettet zu haben, an der Front ans französische Gefangenheitslager ausgemeldet und zum Gefreiten befördert zu sein und dem angeblich eröffnet sein sollte, daß für ihn die Belohnung des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse im Ausland genommen sei. Bis von unterschiedeter Seite mitgeteilt wird, haben sich die Darstellungen und Behauptungen des Kunden als Erfunden herausgestellt.

** b. **Eine Petroleummühle in Campanien.** Wie die "Zera" aus Rom meldet, ist in San Giovanni bei Garico, Provinz Latina in Campanien, eine Petroleummühle von 400 Meter Tiefe entdeckt worden. Es wurde festgestellt, daß sie täglich etwa 2000 Liter liefern könnte.

Bücher-Neuheiten.

✓ Auf Verlag von Borgmeyer & Co., München i. B., erschienen das 10., 11. und 12. Heft der "Kriegsvorträge" der Universität München i. B. Heft 10 enthält: "Das moderne England" von Professor Dr. Wolfgang Aeller. Heft 11 und 12 enthalten: "Der Krieg und die Wissenschaft" von Professor Dr. Johann Pflaume.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

San.-Rat Dr. Kaiser, Frauenarzt, zurück.

853.

DEUTSCHE BANK.

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine.

Die Erneuerungsscheine zu den Aktien der Deutschen Bank können vom 15. Februar ab zwecks Erhebung der neuen Sogelte, umfaßend die Gewinnanteilscheine Nr. 45 bis einschließlich Nr. 54, die die Geschäftsjahre 1914 bis 1923 bei uns erledigt werden.

Den Erneuerungsschein sind nach der Nummerfolge gewohnte einfach ausgesetzte Bezeichnungen, wozu Formulare bei uns sofort frei erhältlich sind.

Dresden, im Februar 1915.

Deutsche Bank Filiale Dresden.

Diana-Bad, Irisch-röm. Bad, Bürgerwiese 22.

Einige Anlage dieser Art, gleichmäßig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad.

Plüsche, Persianer, Astrachan sehr billig im Inventur-Verkauf

Kaestner & Kochler, Viktoriastraße 6, I.

Stündlich frische Semmel „Immerfrisch“ Stück 2,50,- Rgl. Hof. Anhäuser, König-Johann-Straße.



Billmayer Str. 14, Tel. 13102 Altmühlstraße 4, - 22257. Bismarckplatz 13, - 14162. Eingang Lindenstraße. Bismarckstr. 21, - 13707. Jöllnerstraße 12, - 22806. Bierstraße 11, - 14871. Wartauer Str. 11, - 14050.	Wettiner-Str. 17, - 2121655. Rosenstraße 43, - 17355. Geiststraße 27, - 14506. Torgauer Str. 10, - 15159. Trompetterstr. 5, - 22967. Kesselsdorf, Str. 16, - 14114. Kontore, Gaerzen, Berlin. Wollmistraße 1, Tel. 21654.
---	--

Trotz vielseitiger Leuerung frischer Geefisch billig!

Infolge guter Zuflüsse

3 Waggonladungen feinster frischer Geefisch, wovon besonders zu empfehlen:

Für Gemeindeverwaltungen, Wiederverkäufer usw. besonders ermäßigte Preise bei Entnahme von mindestens 50 Pfund einer Sorte!

Seeforellen, delikat, zum Braten . Pfd. 25,- Schellfisch, „Selbol.“ portionsgroßer Merlans, „Selbol.“ prachtvolle, etwa empfindige Fische . . .

Seelachs, ohne Kopf, in sehr nahhaften f. großen Fischen . . .

Kabeljau, „Helbol.“, prachtvolle, kleine, grobe, gelbe Fische . . .

Frische grüne Heringe, 5 Pfund

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

200 Ztr. neue Bratheringe

in höchster Qualität und schönster Farbe:

10 Dosen etwa 45 Stück	10 Dosen etwa 22 Stück
bei 50 Dosen à 3,30,-	50 Dosen à 1,85,-
25 Dosen à 3,10,-	25 Dosen à 1,90,-
10 Dosen à 3,50,-	10 Dosen à 2,00,-
5 Dosen à 3,80,-	5 Dosen à 2,10,-
1 Dose à 3,70,-	1 Dose à 2,20,-

Zäglich frisch vom Rauch und goldgelb getrocknet.

Fettpöklinge, 3 Stück 20,-

Rösten mit etwa 32 Stück 195,-

5 Stück à 190,-, 10 Stück à 185,-, 25 Stück à 180,-, 50 Stück à 175,-

Geheime Brauh., frischen alte Ausküsse, schwache, sanftandige all. Mittelbehandlung 300,- Böttcher Zwingerstr. 6, am Postplatz, 9-4 ab 6-8, Sonnt. 9-3 Uhr.

HANDELS-

und gewerbliche Fortbildungs-

SCHULE

von E. Schirpke, Altmarkt 13.

Ostern 1915.
Für Fortbildungsschulpflichtige?

Während der Lehrzeit.

Vor der Lehrzeit.

Der Besuch derselben besteht vom dreijährigen der öffentlichen Fortbildungsschule.

Prospekt freil. Tel. 19255.

Unterleibsleidenden Spezialist

in der Auffertigung von Leibbinden nach eingehen Schnitten verschiedener Art, fest und ruhig hängende, für Wandern, Schwangerheit, junger echte Dr. Maternale, Dr. Obstograde Leibbinden, Monatsbinden, Vorfallbandagen, Monatsbinden und Gurtel.

Richard Münnich

Dresden-Neustadt, Hauptstraße 11.

Für Damen-Damenbedienung.

Kartoffelflocken-Fabrik Dahlem, Sa.

Kartoffeln zu Verarbeitung zu Kartoffelflocken werden von Nichtmitgliedern bis Ende Februar a. e. angenommen und die Kostenloste billigt berechnet.

Der Vorstand.

Teichwirtschaft Frauenhain

bei Großenhain (Sachsen) offenbart zur Rückjahrstierzierung schnellwüchsige, rasche, zweisommerige

Galizier Spiegelkarpfen.

Lebende Ankunft garantiert.

Großfische gratis und ruhig.

Viehzucker,

enthaltend 20% Rübenzucker und 80% Zuckerrüben, per Tr. M. 12,00 ohne Zoll.

Rübenschnitzelmelasse,

enthaltend 40% Rübenzucker und 60% Melasse, netto ab M. 11,00 ohne Zoll.

lieferbar ab Lager Pfotenhäuserstraße 52.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Tagberg 25, I. Fernsprecher Nr. 13115 und 11170.

Von Sonnabend mittag den 13. d. M. ab felle ich einen großen Transport.

vorzügliche Milchkühe,

hochtragend und frühmellend, preiswert bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. E. Kästner.

Pferde-Verkauf.

Eine große Auswahl jähre und leichte, junge und mitteljährige gutbemerkte Geschäfts- u. Adelserde stehen Peterstraße 7 bei Sulzberger. Telefon 21612.

Mehrere mittl. und jähre Bälle zu verkaufen.

Pferde Bälle zu verkaufen.

Freiberger Straße 12.

Rappstute well überzählig preiswert zu verkaufen.

Schwarzschimmel-Wallach, langdarm, frisch, ruhig Arbeitspferd, zu verkaufen. Hellerlin, 12 Stück.

Starker Pony mit Aufschwungen zu verkaufen.

Pferde-Couleur Israel, Prinzipalstraße 55.

Pferdegeschirre, aus einzelnen Minuten zu kaufen geachtet. S. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62.

Familiennachrichten.

Gestern abend 210 Uhr verschied schnell und unerwartet an Herzschlag im eben vollendeten 66. Lebensjahr mein innig geliebter Gatte, uner hervenguter, treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr

Robert Bruno Edgar Rietz,

vormalig Zuhaber der Firma Edgar Rietz.

Ein reich gefülltes, von Arbeit erfülltes Leben fand hiermit seinen Abschluß.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Eugenie Rietz geb. Scheibe,
Rittergutsbes. Hermann Tiede, Rittmeister a. D.,
Else Tiede geb. Rietz
und fünf Enkel.

Dresden und Groß Nauheim (Hessen), den 10. Februar 1915.

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch besonders bekanntgegeben. Beileidswünsche werden herzlich dankend abgelehnt.



Zum Ehrentage des Sohnes fiel als einer der ersten bei dem Einmarsch auf die Höhe bei Graeve sein geliebtes Vaterland unser herzensguter, braver, hochbegabter und uns unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

cand. arch.

Fritz Seifert,

Offizier-Aspirant, Untf. d. R.,
Zuhaber des Elternkreises.

in seinem 25. Lebensjahr.

Die Freude schüttelt teilen dies mit
Hermann Seifert und Anna geb. Voigt,
Klärchen Schuster geb. Seifert,
Martin Seifert,
Walther Schuster, j. St. im Felde
nebst Großeltern
und übrigen Hinterbliebenen.

Markensiechen, den 6. Februar 1915.



Statt besonderer Anzeige.

Nach fünf bangen Monaten der Ungewissheit erhalten wir heute die schmerliche Nachricht, daß unser lieber, guter, im 21. Lebensjahr lebender, ältester Sohn, Bruder, Schwager und Enkel,

Paul Kunze,

Oberjäger der Res.

des 1. R. S. Jägerbataillons Nr. 12, 1. Kompanie,
feier am 9. September 1914 bei Bary le François auf dem Felde der Ehre erlittenen schweren Verwundung am 17. September nachmittags 4 Uhr in Tours in Frankreich erlegen und im Friedhof von La Galle bestedigt ist.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland, für dessen Ehre zu kämpfen er freudig Wuns im Felde zog.

Im tiefsten Schmerze

Familie Ernst Kunze

im Namen aller Hinterbliebenen.

Kapellenhäusle-Diera, 9. Februar 1915.

Nachdem wir unsere liebe Mutter

Ernestine verw. Lippmann

gute legten Ruhe gebettet haben, sagen wir nur hierfür allen, die uns ihre Teilnahme durch tröstende Worte, beruhende Minuten und Begleitung auf dem letzten Wege zum Ausgang brachten,

herzlichen Dank.

Dresden und Köln-Mülheim.

Die trauernden Kinder.

Anwürdige Familiennachrichten.

Gebohren: Vater Edobert, 1. Leipzig-Zehnberg; Regimentsstabsarzt Carl Erichsen kurzzeit im Felde, 1. Leipzig-Zehnberg; Mutter Emilie Eulensiepen im Felde, 1. Leipzig-Zehnberg; Generalleutnant William Steffens, 2. Flottille.

Gebohren: Unteroffiz. d. Inf., Postbeamter Erich Hempel aus Leipzig-Wöhrsdorf; Kaufmann Alfred Birnbaum, 1. A. Leipzig; 1. Leutnant Hugo, 2. A. Chemnitz; Gustav Emil Ludwig Chemnitz; Emma Anna Maria Müller geb. Lederer, 18. A. Chemnitz; Friedrich Wilhelm Rosse, 20. A. Chemnitz; Kaufmann Rudolf Wohlbach, 1. Sohn; Johanna verm. Buddeheim geb. Kuerbach, 42. A. Pionier; Offiz. Stellvertreter, Kaufmann Georg Rühm aus Annaberg, 1. Off. Rei. 1. Leutnant Richard Moritz aus Annaberg, 23. A. Unteroffiz. d. Landwehr-Hauptleutnantdirektor Alfred Mackay.

Sache-Briefmarkenfamilie.
zu kaufen. Vermundet a. dem
Feste zur Erfüllung, möchte ich mich
in m. Wohlstand der Philatelie
widmen. Händler verb. Ost. unt.
N. R. 176 M. Lutherstr. 1.

Militär-Stiefel,
Rosshaar - Schlüpfen,
Gamaschen, gr. Auswahl,
U. Grösse. Königsbrückstr. 44.

Zimmer-Dampfapparat
(Dampfbad), souffl. versch. Kraut-
kastenartikel (verstellb. Kopftücher,
Eisenteil, Fußtücher, Zimmerloch-
(Hochform), Apparat für Nach-
schranken) wegen Wassermangel
preisw. in ver. zu erf. bei Herrn
Stute, Jig.-Gesch., Weißgergstr. 56.

Klischees
sind nach Ablauf der
Inserate von 9-11 Uhr
vormittags abzuholen.

Gehäftsstelle
der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstraße 38.

Unterrichts-Ankündigungen.

Klavier-Unterricht
erteilt Musikdirektor Theodor
Gärtner, Lindenaustr. 6.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Höckel.
Chandlers.

Für junge Mädchen
dreimonat. Kurzus. Weißn. Haus-
schweid., Schönheit, Handar-
m. Besitz. Familienkinder. 165 M.
Rath, d. Frau **G. Lebmann,**
Königsbrücke, Dienstfabrik.

Unterricht

1. Höhere Fortbildungs-
Schule
2. Handels-Schule
Handelswissenschaftliche
Musik und Vorbereitung
für Amtsprüfungen
3. Privatkurse für zumeist
ältere Personen
Abteilungen für männliche
und weibliche Besucher

**Glemisch'sche Handels- und
höhere Fortbildungsschule**
Dresden II, Moritz-Str. 3
Fernspr. 13500 — 50. Schuljahr

Königl. Sächs.
Militärverein
„König Georg“
Nr. 106, Dresden.

Heim für Damen.
Im Marthahaus, Postfuss-
strasse 7 u. Marienstraße 11, sind
Zimmer mit u. ohne Möblierung
oder Versorgung frei.

Kurbad Taupitz
jetzt Blochmannstr. 9.
Spez. Packungen i. elektr. Lichtbahn

Dr. Ziegelroth's
Sanatorium
Krummhübel.
Winterkuren.

Frauentee
Leibbinden, Spülkannen u. and.

Frauenartikel
Blät in allen Fällen. Prospelt frei.
Damenbedienung und separat.
Sanitätshaus Frauenheit
Grundet Str. 6, pt.
Reinboden
Auf dieses Inserat 5% in bar.

Malaga
Weine feinsten Herkunfts
Spielhagen
Annenstrasse 9
Bautzner Strasse 9.

Prima
Holl. Austerl.
Tiedemann & Grahl
Seestrasse 9.

Dame begleit. Gejagt u. w. Off.
B.A.A. 873 Am. Et. Gerolstäd.

Privat-
Besprechungen

1/2 Uhr
Probe.
Alle St. erbeten.

1/2 Uhr
Probe.

1/2 Uhr
Probe.

Heute abend 9 Uhr
Monatsversammlung
Im „Kronprinz Rudolph“
Schreibergasse 12. II.
Gäste herzlich willkommen.
Stenographen-Verein „Fortschritt“.

Königl. Sächs.
Militärverein
„König Georg“
Nr. 106, Dresden.

Gemabend den 20. Februar
abends 9 Uhr

Hauptversammlung
im Vereinslokal „Stadt Rom“,
Neumarkt.

Lagesordnung zugestellt.
Um möglichst allzeitige Teil-
nahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Freitag, 12. Febr., 1/2 Uhr abends
Monatsversammlung
i. Hotel Stadt Rom, Neumarkt 10. I.

Heute 8 Uhr im Albertinum.
herr Museumsdirektor Prof. Dr.
Paul Herrmann: Die Wand-
gemälde Pompeji. Dazu Licht-
bilder. — Nur für Mitglieder.

Die Mitgliedskarten
für 1915 liegen in der Geschäfts-
stelle, Augustusstraße 6, I, zur
Abholung bereit.

Alter Tierschutzverein
Dresden.

Weissnäh - Unterricht
erteilen gründlich unter persönlicher Leitung
Geschwister Belzig,
Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,
Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.
Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründlich unter persönlicher Leitung

Geschwister Belzig,

Dresden-A., Amalienstrasse 1, III. Etg., Kaiser-Palast,

Dresden-N., Obergraben 1, II. Etg., Ecke Hauptstrasse.

Tages- und Abendkurse.

erhalten gründ

Schokolade

2 Pfd. guten Kakes	95,-
2 Pfd. Pflestersteine	95,-
1/4 Pfd. Kaiserbrot	95,-
12 Pakete Eiswaffeln	95,-
1 Pfd. Rahmbonbons	95,-
1 Pfd. Germaniamischung 95,-	95,-
1 1/2 Pfd. Crèmeschokolade 95,-	95,-

HERZFELD

Dresden am Almarkt



Täglich Eingang
groß. Warenmengen
neuer 95 Pfennig-
Angebote

noch kurze Zeit
unsere rühmlichst bekannte
**95 Pfennig-
Tage!**

ganz enorm
billige Angebote

Glas, Porzellan und Haushalt-Artikel

6 flache und 6 tiefe Speiseteller zusammen	95,-
1 Satz 6 runde Salatschüsseln u. 1 Essig- u. 1 Ölflasche	95,-
2 elegante Wandsteller, Kopen- hagener od. buntfarb. Dek.	95,-
3 viereckige Salatschüsseln, weiß mit gold, 13, 16, 19 cm	95,-
3 ovale Bratenplatten, weiß mit gold, 21, 24, 28 cm	95,-
1 Satz = 6 Milchtöpfe	95,-
1 Salz- und 1 Mehlmeste	95,-

Kaffee-Service	95,-
für zwei Personen	95,-

Emaille-Geschirr	95,-
Töpfe, Kasserollen, Kannen, Siebe, Milchkocher etc. St.	95,-

Lebensmittel zu 95,-	95,-
----------------------	------

Lebende Schleien u. Karpfen 95,-	95,-
in allen Größen . . . Pfund . . .	95,-

2 1/2 Pfd. Rangoon-Reis	95,-
2 1/4 Pfd. feinster Tafelreis	95,-
1 3/4 Pfd. gelbe Erbsen	95,-
20 Pakete Puddingpulver	95,-
3/4 Pfd. Kaffee (Auslese)	95,-
1/4 Pfd. ff. schwarzer Tee	95,-
1 Dose (50) Bouillonwürfel	95,-
1/2 Pfd. ff. Kakao	95,-
4 Pfd. gemahl. Zucker	95,-
2 große Pakete Waldtee	95,-

1 Dose Astrachan-Kaviar	95,-
1 Dose roter Kaviar	95,-
2 1/2 Tuben Sardellenbutter	95,-
2 1/2 Tuben Anchovispaste	95,-
1 Dose ff. Räucherlachs	95,-
1 Pfd. alte Holl. Sardellen	95,-
2 Gläser alte Holl. Sardellen	95,-
2 Dosen Rollmops i. Remoul.	95,-
1 grosser Räucheraal	95,-
1 groß. Glas ff. Fleischsalat	95,-

1 Holzgarnitur	95,-
2 Schneidbretter, 1 Klopfer,	95,-
1 Messerputzbrett, 3 Quirle u. 3 Löffel	95,-
1 Bürsten-Garnitur	95,-
1 Kleiderbüste, 1 Wicht- büste, 1 Auftragbüste, 1 Schmutzbürste, 1 Wasch- büste u. 1 Handbüste	95,-
1 Butterglöcke, 1 Käseglocke u. 1 Zuckerdose	95,-
1 Obstschale u. 6 kl. Teller	95,-

Festliches Tongeschirr	95,-
Bratpfann, Kochtöpfe, Milch- kocher, Tiegel, Maschinen- töpfe, Kasserollen z Aussuch.	95,-

1 eleg. Tafelausatz mit Vase	95,-
1 Posten offene Marktkörbe Stck.	95,-
1 Posten Papierkörbe	95,-
Ovale Waschkörbe, ca. 57 cm lang	95,-
Wäscheleinen, weiß, 30 m lang	95,-
Schwarze Soutacheneize	95,-
1 Aermel-Bügelbrett u. 1 Bügel- eisen	95,-
1 bezogenes Bügelbrett	95,-
1 Satz = 6 Glasschalen	95,-
1 Bürstenblech mit 4 Bürsten	95,-

Einzelne Waschbecken und Waschkrüge	95,-
groß, bunt oder cremeifarbig Stück	95,-

Konfektion

Blusen, aus guten Winterstoff. od. waschbaren Sommerstoff.	95,-
Wasch-Unterröcke	95,-
mit Borduren od. Tüll-Volant	95,-
Russenkittel, farbig besetzt	95,-
Mädchen-Kleider	95,-
Knaben-Hosen, Größe 1-6	95,-

Handarbeiten

Vorgez. Garnituren, Stück	95,-
Kissen, Decken, Läufer, a. gut. grau Leinen, vorgez., St.	95,-
6 Quadrate, gezeichnet, zus.	95,-
3 od. 4 Tablett-Decken, zus.	95,-
1 Waschgarnitur, Steil.gez.	95,-
1 Nachttischdeck., gez., zus.	95,-
1 Zeitungs-Mappe	95,-
1 Patrioten-Kissen	95,-

Handschuhe

3 Paar woll. gestrickte Damen- handschuhe	95,-
3 od. 2 Paar farb. Trikot-Damen- handschuhe, mit 2 Druck- knöpfen	95,-
2 oder 1 Paar reinwollene, ge- strickte Damenhandschuhe, weiß und farbig	95,-
1 Paar Trikot (Mochalederer.)	95,-
3 Paar weiß. Militärhandschuhe mit Druckknopfverschluß, zus.	95,-
2 Paar Trikot - Herrenhand- schuhe	95,-
1 Paar Trikot - Herrenhand- schuhe, Wildledereratz	95,-
4 oder 3 Paar Kinder-Strick- handschuhe	95,-

Aus Feldpostbriefen sächsischer Krieger.

Im Schüengraben.

Am Schüengraben, das ist ein Leben!
Im Schüengraben kann es nichts Schöneres geben:
Man steht dort nicht auf, wenn die Sonne erwacht,
Man läßt ruhig weiter, bis mindestens Mitternacht.
Und wenn es um Nacht noch zu frühe kommt vor,
Der legt sich noch einmal aufs andere Ohr,
Damit er aber nicht allzu lang träumt.
Und darüber gar noch das Frühstück veräumt.
Schleien die Franzosen mal mit der Kanone,
Doch oft hilft auch das nicht — man wird es gewohnt,
Nur endlich mit Mühe man aufgewacht.
Weil allzu sehr fehrt die Kanone gefroren.
So säunt man eine Havanna sich an,
Damit man beschaulich nachsinnen kann,
Wie man den lieben, langen Tag
Am angenehmsten verbringen mag.
Viel Morgenwärde macht man hier nicht,
Man wählt nicht unmittelbar Händ' und Beiß,
Denn Wasser ist hier, das muß ich vermehren,
Um Blüte wie auf dem Monde so selten.
Nur endlich das erste Werk vollbracht.
Die Zigarre mein' ich, so holt man sich doch
Aus dem Ranzen sein Frühstück und ist sich fett.
In Braten, Brath', Schnitten, das heißtt, wer was hat,
Die meisten machen nicht erst viel Geschichten,
Das Kommissariat muß es allein verrichten.
Die zweite Zigarre kommt jetzt an die Reihe,
Und dann noch eine — nur sind es schon drei,
Dabei liegt behaglich man auf der Seiten,
Man sieht sich wohl auch, wer's lieber mag leiden;
Man lebt sich auf den Rücken wohl auch
Über der lange Lang auf den Bauch.
Das ist einem jeden ganz frei gestellt.
Er kann es halt machen, wie's ihm gefällt.
Nur stehen darf keiner, das ist zu beschwerlich
Und nebenbei auch etwas gefährlich
Wer nämlich ungehorst ist
Über mal das Gebot vergäßt,
Der kriegt zugleich einen Rutenstüber,
Man wirkt ihm ein paar Granaten herüber.
Doch auch das Nichtstun kriegt man mal tau!
Da hilft denn ein ungemeinlicher Slat
Mit Armentasse, das ist nicht zu teuer.
Wer viel Bett hat, verliert einen Dreier.
Und dazu rauscht man ein Pfeischen Tabak,
Das ist mal wieder ein anderer Gedächtnis.
Unterdessen kommt langsam Mittag heran,
Da sieht wieder jeder seinen Mann
Bei kaltem Kaffee und Kommissariat,
Doch zu viel hat seiner, man ist sich nicht tot.
Nach Mittag ein Bierstündchen nicht nur,
Man schläft bis 2 oder auch 3 Uhr,
Ach zu schön ist diese Mittagsstunde.
Die Granaten knüppeln ihr Fleisch dazu,
Brennt auch die Tabakscheite schon wieder.
Dann sieht man zum zweiten Male die Zeitung,
Von den Siegen, die kündigt die Überleitung.
Man kennt sie zwar längst schon drüber im Reise,
Doch das ist im Schüengraben ganz gleich.
Da hat ein jedes Ding eine Welle,
Nur immer langsam, ja keine Eile!
Die Zeitung ist aus, die Kette zu Ende.
Man reibt sich vor Wohlbehagen die Hände.
Was nun? Man überlegt: Aha!
Die Post war gestern abend ja da!
Kungs kreist man hinzu in seine Fode,
Schon knabbert man Käses und Milchschokolade
Und sieht noch einmal dazu ganz genau
Den lebten Brief seines lieben Frau.
Worauf ist man fertig, da brüllt der Feldwebel:
Die bewehte fertig! Wo ist mein Säbel?
Ein jeder sieht nach sein Gewehr über'n Rand
Und liegt hinunter ins offene Land.
Hab wirklich tu's drüber ein bißchen rumoren,
Es weift auch dann und wann um die Chren.
Was tun? Wir schieben ein bißchen hinüber,
Ein halbes Stündchen, dann ist es vorüber;
S' hat niemand geschossen auf Leben und Leib,
S' war nur ein kleiner Zeitvertreib.
Es kam wieder mal in Bewegung das Blut,
Nun schwimmt die Zigarre noch mal so gut.
Man kann dann plaudern mit einem Frei
Vor dem glücklich überstandenen Gefecht. —
So dampft der Abend endlich herein.
So macht man sich auf in Mondenschein
Und pilgert gemächlich hinüber zum Walde.
Weit ist es nicht, man erreicht ihn gar bald.
Da drüber ist schon der Tisch gedeckt.
Das heißtt die Feldküche steht hier versteckt.
Da gibt es einen Kessel voll warmes Essen,
Auch Tee oder Kaffee, nicht zu vergessen.
Dann wandert zurück man gesättigt und frisch

Und legt sich wieder aufs weiße Stroh,
Auskleiden? Die Mühe spart man sich wieder,
Man legt sich in Hosen und Säcken gleich nieder,
Deckt mit dem Mantel sich losgelöst zu
Und schlummert ein zu sicher Ruh.
Und träumt von daheim, von Weib und Kind,
Bis wieder ein neuer Tag beginnt.
So geht es einen Tag wie den andern,
Die Tage verfliegen, die Wochen wandern,
Man segt nicht, braucht kaum die Hände zu regen,
Und läßt sich auf Staatsunkosten versplegen,
Wird ruhiger und dicker mit jedem Tage,
Dem ein's oder andern wird's schon zur Plage.
Der Rockkragen will durchaus nicht mehr vohlen,
Der Seidriemen will den Bauch nicht mehr fassen.
Kurzum, auch das kleinste Pensonat
Und auch das tenechte Nordseebad
Kann sich mit dem Schüengraben nicht messen.
Dann kommen auch, daß hält' ich's vergessen.
Zu Tropenden die Franzosen gelangen
Und lassen sich sangen in hellen Hauen.
Wahrscheinlich haben sie ausploniert,
Was man bei uns für ein Leben führt.
Mein Rat war, man solle sie fort wieder jagen.
Damit sie's den Russen und Engländern sagen.
Ich wette, sie kämen mit Mann und mit Frau
Alle zu uns — und der Weltkrieg wär' aus!

Unteroffizier d. Res. Otto Morgenstern,
Reserve-Grenadier-Regiment Nr. 100, 12. Kompanie.

den Hbf. 11,20 vorm.), in Berlin Postd. Bf. vorm. 8,54. Die Bäume führen 1. bis 3. Klasse, es muß aber in beiden Richtungen in Herbstthal umgezogen werden.

— Jubiläum. Am 4. Februar vollendete sich zehn Jahre, doch Herr T. B. Max Müller an die Spitze des von seinem Vater, Herrn Kommerzienrat Clemens Müller, vor 60 Jahren in Dresden gegründeten und in der ganzen Welt bekannten Nähmaschinen- und Schreibmaschinenfabrik getreten ist. Aus diesem Anlaß überbrachte ihm in seinem mit Blumen üppig geschmückten Arbeitszimmer eine Abordnung unter Führung des technischen Directors, Herrn Hild, die Glückwünsche der Bevölkerung und Arbeiterschaft, über die der Jubilar höchst hoffefreit war. Herr T. B. Max Müller übernahm vor zehn Jahren die Leitung der Firma nach dem Ableben seines ältesten Bruders, und hat es vorzüglich verstanden, das damals schon bedeutende Werk kräftig weiter auszubauen, so daß die Arbeiterschaft von 600 bis in der heutigen Zahl von 1000 heute gezählt ist. Durch Gründung einer Zweigfabrik in Bunauburg bei Bodenbach erlangte die Firma eine ungeahnte Ausdehnung des Räumlichkeitsgeschäfts in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wo die "Beritas", Röhmaschinen in besonderer Gunst stehen. Das Dresden Unternehmen erweiterte Herr Müller durch Aufnahme des Balles von Schreibmaschinen, die unter den Marken "Urania" und "Perle" sich in Fach- und Großmärkten des heutigen Aufsehens erfreuen. Herr T. B. Max Müller ist Vorsteher des Verbaues der Metallindustrie in der Kreishauptmannschaft Dresden und der Section III der Bergbaukommission für Feinmechanik; auch gehört er dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller in Berlin als Vorstandesmitglied an. Auf ein gutes Emprechmen mit seiner großen Arbeitserfahrung datet er seine beständige Werk gelebt.

— Hundesteuer. Mehrere hundert Besuchs in Unterführung zum Zweck der Bezahlung der Hundesteuer sind in den letzten Wochen an den Alten Tier- und Jagdwesen gerichtet worden, denen nur zum Teil entsprachen werden konnten, da die hierzu verfügbaren Mittel erschöpft sind. Sowohl Hundebesitzer oder Hundehalter durch den Kria in wirtschaftliche Notlage gekommen sind, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Rat — Stadtverwaltung — wie der Tierschutzbund mittelt, auf entsprechendes Gesuch nach den Verhältnissen entsprechende Abrechnung der Steuern nachholen wird.

Der Allgemeine Handwerker-Bund veranstaltete am Dienstag im Weißen Saale der "Drei Raben" eine Vortragssitzung, den der Vorsitzende Herr Stodtverordneter Hoffstetter Wendisch mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnete. Er gab u. a. bekannt, daß von Neueren, die Ariegsleistungen haben, eine große Anzahl Freiheit um Betreuung ihrer Gehilfen vom Besuch der Nachhilfe eingeladen seien, zu welchen für die Dauer des Krieges. Derartige Gewebe fehlen nicht an die Schulverwaltung des Vereins, die darüber nicht beklagt, sondern an das nötige Schulamt zu richten. Bereitstellungen von Lehrlingen könnten nur in ganz vereinzelten Fällen auf kurze Zeit, und zwar auch nur dann ausgesprochen werden, wenn der Lehrling im dritten Lehrjahr steht und beständig sehr tüchtig sei. Die nötigen Fortbildungsschulen männen in dieser Frage keine Ausnahme; auch hier liege die Bewilligung von Urlauben für die Fortbildungsschüler dem nördlichen Schulamt ob. Am Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Georg Marzahn über "Pflanzenschilder aus der Heimat". Durch seine interessanten und lehrreichen Ausführungen wurde neben den Vieh zur Heimat zu führen durch die Erwähnung der Liebe zu den Blumen und Pflanzen, die auf unseren Spaziergängen und Wanderrungen in der Natur unser Herz und Auge erfreuen. Auf seinen Ausführungen auf seine photographische Platte gebaut und führte die Ergebnisse in 115 Bildern vor. Hauptthema berührte er die Süßsche Schweiz, das östliche Erzgebirge und das Vomberggebirge. Er begann mit den Karpaten und Bildern, erwähnte die Rose und ging dann zu den Blumen über. Die Blumenbilder wurden durch prächtolle Landschaftsaufnahmen unterbrochen. Hierbei widmete der Vortragende dem Schutz der heimischen Pflanzenwelt warme Worte. Viele Kinder klatschen außer dem Ideellen Werte und großen Wert und bedürfen deshalb des doppelten Schutzes. Die Versammlung sollte Herrn Marzahn lebhafte Beifall — Röschen Dienstag spricht Herr Vorsitzender Prof. Dr. Thümmler über das Fortbildungsschulwesen".

Der Verein Knabenhort zu Denken hieß kurzlich seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Pfarrer Jatzel ergriff die Begrüßung des verdienten Haushalters Jägers zur Abreise ihres gelungenen Werks durch geeignete Selbstverständige Straße aufrechtzuhalten. Weit — Röschen Dienstag spricht Herr Stadtbaudirektor Dr. Thümmler über das Fortbildungsschulwesen".

Der Verein Knabenhort zu Denken hieß kurzlich seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Pfarrer Jatzel ergriff die Begrüßung des verdienten Haushalters Jägers zur Abreise ihres gelungenen Werks durch geeignete Selbstverständige Straße aufrechtzuhalten. Weit — Röschen Dienstag spricht Herr Stadtbaudirektor Dr. Thümmler über das Fortbildungsschulwesen".

Historienmaler Viktor Tobler. Der Historien- und Genremaler Viktor Tobler, von dessen Gemälden sich einige in den Museen von München, Zürich und Bern befinden, ist nach schwerem Leid im Alter von 70 Jahren in München gestorben. Er war von Geburt Schweizer, lebte aber seit langem in München.

Ein deutsches Theater in Lille. Der "Frank. Alte" wird gespielt, das Ende Februar oder Anfang März in Frankreich, und zwar in Lille, ein deutsches Theater für 11 Tage aufzutragen. Die Aufführung hier soll der donaurömische Kronprinz gegenüber haben, in dessen Stab der Direktor des Künsterbundes Theateratoriums Pennarini, ein Mitglied des bairischen freiwilligen Sanitäts-Kroatischkorps, taugt in. Es werden bei freiem Eintritt abwechselnd Opern und Schauspiele aufgeführt werden. Der Direktor singt selbst mit.

Ein französischer Kriegsroman. Der "Matin" handigt jetzt an, daß er seinen Lesern einen besondren Kriegsroman austüftet wird. Er soll den Titel tragen "La fille du Boche", die "Tochter des Deutschen". Er wird wohl den üblichen Geschichteten würdig an die Seiten reihen, mit denen der Pariser Press auch schon in dreizehn Zeiten in ihrem Unterhaltungsstile das verbrecherische Werk der französischen Chauvinisten unterdrückt hat. Besonders ist, daß der "Matin" nicht ankündigt, wer der Verfasser des neuen Nachworts ist. Der Herr schaut sich selbst zu schämen, sein Werk mit seinem Namen zu deuten.

Friedrich der Große und die lensbaren Luftschiffe.

Aus den Erinnerungen, die Friedland Thiebaud über seinen Aufenthalt am Hofe Friedrichs des Großen veröffentlicht hat, ist ein wertvölliges Gespräch hervorgehoben, das der König mit ihm über die Luftschiffe hatte und das in unseren Tagen der Zeppelin ein deutsches Interesse erweckt. Während des Karnevals, der den berühmten Vergnügungen von Mongolfier, Robert, Pilatre des Rossers und anderer folgte, brachte der König eines Tages auch die Gruppe der Luftschiffe zur Präsentation. Thiebaud erzählte: "Ach, Herr," sagte er mir, „da verhöhnen sie Ihre Vandalen die Erde und ihre niedrigen Bewohner und lächeln nur noch davon, zum Himmel emporzusteigen. Alle Köpfe in Frankreich haben sich diesem Gesichtspunkt zugewandt, und seiner bis jetzt mehr auf seine Füße. Ach, mein Herr, das ist schön, bewundernswert."

Kunst und Wissenschaft.

— Dresdner Theaterpielplan für heute. Königl. Opernhaus: "Die Walküre" (1,7); Königl. Schauspielhaus: "Fahrtmarkt im Pulsnitz" (8); Residenz-Theater: "König der Frühlings kommt" (8); Albert-Theater: "Die erste Geige" (19); Central-Theater: "Gold gab ich für Eifer" (8).

— Deutsche Fortschrittszeitung Carl Weizsäcker in der Galerie Graf Arnulf über Menzel und Klinger.

— Das leichte Philharmonische Konzert fand seine künstlerische Krönung im Zusammenspiel der Geigenvirtuose Elisa und Cecilia Soh, die auf zwei Klavieren Mozarts "G-Dur-Konzert mit Orchester" und weiterhin von Brahms die Variationen über ein handliches Thema aus dem Portraet druckten. Die beiden Künstlerinnen verließen über alleinig auf durchgebildete technische Mittel und reifes musikalische Können, das in ausgezeichnetem Zusammenspiel und wohlender Wahrung des Stils recht günstig in die Errscheinung trat. Dabei kann nicht schwer ins Gewicht fallen, daß einige Kleinheiten vermeidt erschienen und unter Pedalrichtung an Klarheit einbüßten. Das Konzert in wirklicher Steigerung der drei Sätze erstand in seiner vollen blütentischen Schönheit. Die beiden Radenzen gelangen ganz vorzüglich und führten Höhepunkte herbei, die dem Ganzen reichlich viel Glanz verliehen. Noch übertrifft wurde der günstige Eindruck, den die beiden Pianistinnen hinterließen, bei Ausgestaltung der gesamten Variationen. Ihres Schöpfers erstaunlicher Reichtum an Phantasie zeigt sich hier in blendender Hülle. Die Biedergabe wiede alle Meile der fesselnden Toumilder zu fliegendem Leben, dabei Gegensätze schaffend von außerordentlich seiner Wirkung. Die Variationen erzielten sich als durchaus befallswerte. Enttäuschung brachte momentan nach dem etwas gar zu vollmundig gehaltenen Anpreisen der Großenherzoglich Badischen Kammerlänger Heinrich Henzel. Er wurde als bevorzugter Wagnerianer angesehen, nach dem Bericht der "Times" als der beste Vohengrin, der je in der Metropolitan-Opera zu Brooklyn gehört worden ist, dessen Stimme viel klangerich sei, als die der meisten deutschen Tenore, mit einem Regierungsangele, einer Einheit von Tonstärke und Tonqualität, wie sie nur ganz selten zu finden seien. Diesen Ausflügeln kann man nur zum kleinen Teil zustimmen, obgleich wir hier in bezug auf Prachtentwurf nicht gerade ver-

wöhnt sind. Die Stimme quillt nicht. Ihr fehlt der heimische Glanz, der noch gemindert wird durch die Breite in der Vokalierung. Auch andere Mängel in der Ausbildung lassen die Mittel als gebundene Kraft erscheinen. Möglich, daß die Sänger auf der Bühne günstigere Wirkungen erzielen. Diesmal blieb das Leuchten wie von strahlender Glanzhelligkeit um diesen Vohengrin aus. Die Sieder am Klavier von Schumann, Brahms und Strauss bewiesen, daß sich auch seine Fähigkeit zur Charakteristik in eingeschränkten Grenzen hält. Da schuf Karl Preysch am Klavier bei weitem mehr Stimmungswerte. Das Gewerbehauus schreibt er unter Olsen und verleiht ihm einen Sonderlohn mit der trefflichen Biedernde der Ouvertüre zur Oper "Der Barbier von Bagdad" von P. Cornelius, dem man noch immer die nötige Beachtung seiner prächtigen Bühnenwerke schuldet ist. E. P.

— Wilhelm Bölsche gibt Sonnabend, den 18. Februar, abends 9,00, im Eilen früh 6,10, in Köln 7,40, in

Norden 9,00, in Herbstthal 9,32 bis 10,32, in Völklingen 11,51,

in Süden abends 1,57, in Brüssel Nord abends 2,7, in Lourdes 3,24, in Lille abends 6,8, ab Tournai 1,46, ab Brüssel Nord 1,5, ab Löwen 1,46, ab Völklingen 1,46, ab Tournai 1,46, ab Brüssel Nord 1,5, ab Löwen 1,46, ab Völklingen 1,46, ab Tübingen 2,7, in Herbstthal 2,7, in Völklingen 3,27 bis 4,27, ab Norden 0,52, ab Löwen 1,46, ab Tübingen 2,7, in Hannover früh 4,12, in Braunschweig 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6, in Dres-

den 10,20, in Magdeburg 6,16 (Anschluß in Leipzig 9,6

der Hoffnung Raum, daß der gerade jetzt doppelt nötigen Arbeit an unseren Kindern — treue Weiterschaffung von Freunden vorausgesetzt — auch während der weiteren Kriegszeit ein ungestörter Fortgang beobachtet sein werde. Unter Entlastungsvereinigung wurde dem Benannten für seine nicht geringe Rücksichtnahme warmer Dank ausgesprochen. Die aus dem Vorlande aussehenden Herren: Gemeindeältester Seifert, Lehrer Bellmann und Lehrer Scheibig wurden einstimmig wiedergewählt.

Gewerbehaus. Im heutigen Konzert kommen zum Vorhang Aufzüge an „Städte“ von Griot, Siebenbürgen aus „Die Walküre“ und Spielerlied aus „Der siegende Holländer“ von Wagner. Soli für Cello: „Waldeinsamkeit“ und „Rondo“ von Tchaik., (Violoncelli Alfred Vogel), Doublebass aus „Mignon“ von Thomas, „Wiener Bouffons“, Walzer von J. Strauss usw.

Böllwohl-Theater. Diese Allee. Heute abend 8½ Uhr: „Biederholz“ der Oper „Der Kreislauf“ durch das Opern-Ensemble d. Petrenz und unter Beteiligung der Gewerbehaus-Sopranen. Sonntag, den 14. Februar, nachm. 3 Uhr: „Dornroschen“, Märchen von G. Mörike; abends 7½ Uhr: „Die schöne Margarete“, Erstaufführung von W. Rauch und A. Weier, Mußt von G. Tielemann. Montag, den 15. Februar, abends 8 Uhr: „Der Königsteinmann“, Schauspiel von W. Hofst., (Sopran) und A. Weier. Eintrittstafeln sind wochentags in der Verkaufsstelle des Vereins „Böllwohl“, Bartenstrasse 27, L., und abends an der Kasse zu haben.

Die Dresdener Städte-Vereinigung wurde endgültig aus folgenden Spielern zusammengestellt: Tor: Schmidt (Treas.), Vert.: rechts Renmann I. (T. S. A.), links Blöde (Triebe), Vänter: rechts Gabler (Habsg.), Mitte Cug (Sport), links Zugheft (Habsg.), Sturm: rechtshandiger Wolf (Habsg.), linkshandiger Horng (T. S. A.), Mitte Ohm (Sport), blauhändig Kuhnel III (Habsg.), Linkshandiger Witschel (Sport). Als Erstes kommen noch hinzu: G. Weber (Dresd.), H. Weber (Wato-Moto), Richter (Sport), und Schreiber (Habsg.). Alles in allem eine gute Auswahl: vor allem sind einige früher recht mangelhaft belegte gewisse Stellen durch junge, talentvolle Spieler besetzt worden. Man wird am 14. Februar auf dem Sportplatz Alte Andreanstraße einen der spannenden Stadionkämpfe erleben.

Die Predigt Dr. Kübus „Zei getrot und unverzagt“ ist im Verlag von Kratz, Sturm u. Co. hier, bereits in 3. Auflage erschienen. Erhältlich durch alle Buchhandlungen zum Preise von 10 Pf.

Offene Stellen für Milizärarbeiter. Beim Gemeinderat zu Oberplanitz 10. Februar: Hilfspedient, 300 M. Gehalt beginnend bei 1200 M.; beim Bezirksverband Görlitz an 1. März: Korrektions-Arbeiter, 300 M. neuen freien Status, einmalige Beleidigungsbefreiung von 100 M.

Voithwirk. Um die zahlreichen in Voithwirk noch als kleinland unbekannt dastehenden Gründücker im Interesse unseres Volkes und Vaterlandes der Polizeiernahme nutzlich zu machen, hat der höchste bewerberverein in seiner letzten Besammlung beschlossen, die Polizei dieser Gründücker um Überlastung derzelben zum Karoßel oder Voithwirk anzuwerben, um diese Einwohner zu erziehen.

Landesamt. Inneres Wirtschaftsministerium hat den Haushaltswillen für das Jahr 1915 so zu finanzieren, daß keine Steuererhöhung stattfindet. Die Gesamtbedürfnisse sind mit 16750 Mark angenommen.

Töbeln. Die goldene Hochzeit feierte heute das in der Dresdener Straße wohnende Mannische Ehepaar.

Hermendorf bei Pausa. Die Prinzessin von Voithwirk beging am Sonntag in forschender und geistiger Freude ihren 71. Geburtstag. Am Laufe des Tages fanden sich zahlreiche Freunde und Geschäftspartner beglückwünschend ein. Am Abend fand im eingerichteten Rahmen festliches Forte an, an der auch die Frau Großherzogin von Oldenburg und Prinz Hermann teilnahmen.

Chemnitz. Für das neue Kraut und die Kriegerabteilung wurde bis jetzt 687778 Mark in bar gesammelt. Zur Durchführung der Beziehungen über den Vertrieb mit Brot und Käse bestätigte der Rat, Brot- und Mehlkontrollmarken einzuführen. Die Vorortstellen bietzen seitens bereitstehen.

Leipzig. Nach einer Mitteilung des Rekordhauses der Leipzigischen Handelskammer haben sich bis heute rund 2000 Aussteller aller Branchen zur Betriebsausstellung auf der Ausstellungsmesse angemeldet. Die wenigen Anmeldeungen sind aus der Metallindustrie eingelassen. In die Wochenausgabe und die Zeitungen aller Aussteller einen Meinungsausschluß von 50 Prozent gewohnt. Es zu erwidern, daß sich die Zahl der Anmeldungen vergrößert habe. Das Polizeiamt hat auf Anordnung des Wirtschaftsministers den alfalfafrischen Wirtschaften und Betrieben mit weichlicher Bedienung eine Vollzeiterlaubnis auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Plauen. In der Ausbildungsmannschaft Plauen sind über 2000 Mark Goldmarken in diesen Tagen abgeliefert worden.

Gereinskalender für heute:

Freudner Opernhaus: Probe, 7½ Uhr.
Freudner Maxx-Müllergasse: Probe, 7½ Uhr.
A. & M. Pilz: Der „Bauer“: Donnerstag, 9 u. 11. Februar.
Vereinssalon Berlin: Dienstag, 8 Uhr, Abendkonzert.
Maxx-Müller-Märchenhaus: Probe, 7½ Uhr.
B. & S. in Leipzig: Konzertveranstaltung, 10 Uhr, übertragen.

Über was glaubt Ihr wohl, wozu diese Regierung führen soll? Wenn wir diese Zauberbilder an die Stelle der Reaktion des alten Reichsverbandes legen, was könnten wir dann wirklich hoffen für die Zukunft erhoffen? Man wird nichts davon für die aeronautischen Probefahrten gesagt haben, . . . Der stolz rechte sehr einfließende Ausdruck, warum . . . und wenn die Zustände für die Aeronautik ungünstig sind, wozu werden sie dann dienen können? Thiebaud antwortete, daß sie vielleicht in die Meinung der Bedeutungen der Aeronautik, der periodisch stattfindenden Luftfahrten usw. wichtig seien. „Zahn“ antwortete der König, ich gebe Euch das Wettbewerb an und erläutre die Verhältnisse. Aber Ihr werdet mir zugesagen, daß die Zustände nun ja nicht unumstößlich bleiben werden, als es nicht gelingen wird, sie zu entfernen.“ „Ja, antwortete“, schreibt Thiebaud weiter, „daß ich nicht weiß, ob es möglich wäre, sie zu entfernen, aber daß ich mit die Freiheit habe, zu diesem Zeitpunkt die Erweiterung vorzunehmen, daß es mir schiene, ob ob die meisten der großen Entdeckungen unmöglich erzielt waren, bevor sie gemacht wurden.“

Thiebaud erwähnt den König das Segeln nach den Fjorden, die Endprodukte des Pulvers, der Rückendurkau, des Kampfes und die Ränder der Elektrizität. Er meint zu beweisen, daß darin ein breiter Anwendungsbereich der Elektrizität bestünde, daß die Vogel sich in der Luft wie die Röthe im Wasser angelehnt zu lenken verstanden, und da welche Röthe nur in der Nachahmung der Natur befindet, wie auch glauben könnten, daß man alles, was in der Natur geschieht, einmal nachmachen würden. „Aber woan würde dies dienen?“ antwortet Friedrich. „Diese Art zu reisen würde außerordentlich viel kosten, und niemand würde reich und töricht genug sein, es in dieser Art zu tun.“ „Vielleicht, Sir, würde diese Entwicklung große Urfahrt verursachen, aber Eure Majestät weiß besser als ich, daß es Umstände gibt, unter denen die Regierungen die Ausgaben für Nichts erachten.“ „Ja,“ antwortete der König, „wenigstens, S. ein großer Sieg in dem Augenblick davongetragen wird, in dem ein Verbündeter gegen uns einen Sonderfrieden mit dem Feinde zu machen, so kann man niemals genügend Schnelligkeit anwenden, ihm den Erfolg, den man erreicht hat, zu verhindern. Aber die Gelegenheiten sind so selten . . . Thiebaud wogte nicht weiter in die militärischen Erwägungen einzutreten und wies nur auf die Wichtigkeit hin, die die Zustände im Kriege erlauben könnten. Erwagungen, die sicher dem großen König in seinem voranschauenden Weite nahelegen.

Börse- und Handelsteil.

Die deutschen Sparkassen im Jahre 1914.

Von Landeskonsulent H. Neusch in Wiesbaden.
Es ist längst bekannt, daß sich die deutschen Sparkassen auch während der Kriegsmonate vorzüglich gehalten haben. Die Besorgungen, die man vielfach früher gelegt hatte, haben sich nicht bestätigt. Die deutschen Sparkassen konnten aus eigener Kraft den erhöhten Ansprüchen gerecht werden. Ein Moratorium, zu dem in allen anderen kriegsführenden Ländern die Sparkassen ihre Zuflucht nehmen mußten, war für die deutschen Sparkassen nicht nötig. Das Vertrauen der deutschen Späher ist niemals wandsend geworden. Auch während des Krieges haben sie den Sparkassen ihre Ersparnisse und Kapitalien in gewohnter Weise anvertraut. Das Kriegsjahr 1914 hat den deutschen Sparkassen einen gewaltigen Zuwachs an Einlagen gebracht.

Das Jahr 1913 war für die Sparkassen ein günstiges gewesen. Die Spareinlagen hatten eine Vermehrung von einer Milliarde Mark erfahren. Sie gingen in das Jahr 1914 hinein mit einem Einlagenbestand von 19½ Milliarden Mark, wogegen noch eine Milliarde an Reserven kommt. Das erste Semester war ein außerordentlich günstiges. Noch niemals waren den Sparkassen so gewaltige Summen angelassen. Der Überschuß der Einnahmen über die Rückzahlungen im ersten Semester 1914 dürfte sich etwa auf 370 Millionen Mark belaufen haben. Auch der Juli ließ sich gut an. Es vertrug ebenfalls günstiger an werden wie der Juli des Vorjahres. Da kamen gegen Ende des Monats die Kriegserklärungen. Allenthalben drängten sich die Späher bei den Sparkassen, um zu erhalten, was sie die neuen Einnahmen unter das gewohnte Maß rauten. Besonders stark zeigte sich dies bei den Großstadt-Sparkassen, weniger oder fast gar nicht auf dem Lande. Die Gesamtsumme, die den Sparkassen in den Banktagen des Juli entzogen wurde, ist auf etwa 100 Millionen Mark — aber weniger als mehr — zu schätzen. Für den Gesamtbestand der Sparkassen bedeutet dies allerdings nicht viel, es war sehr viel weniger, als die Zunahme in dem verlorenen Semester bezeugt hatte. Mit der Kriegserklärung am 1. August stellte sich allgemein eine Verhinderung ein. Und nun kam ein unerwartetes Ereignis: Die Abhebungen ließen nach und die Einnahmen wuchsen. Der August brachte den Sparkassen ein Ergebnis, das erheblich günstiger war, als das des August des Vorjahres (1913). Der September war ähnlich. Anders der Oktober. Hier zeigte sich die Wirkung der Kriegsnotleid. Bekannt ist, daß die Späher der Sparkassen sich an der Zeichnung in harrem Maße beteiligt haben. Wie groß die Gesamtsumme der Sparkassenzahlungen war, steht nicht genau fest. Sie ist nicht etwa identisch mit der Summe der Zeichnungen, welche die Sparkassen insgesamt vermitteilt haben und die von dem Reichsbankpräsidenten auf fast 300 Millionen Mark angegeben werden. In dem darunter sind auch die eigenen Leihnahmen der Sparkassen enthalten, die wohl über 25 Millionen Mark betragen haben, und dann die Leihnahmen von dritter Seite von Gemeinden, Kreisen, Kapitalisten usw. Auf die Späher an sich entfiel also nur ein Teil dieser Summe, vielleicht eine halbe Milliarde Mark. Die Sparkassen richteten sich ein, die Nietenumme anzuzeigen. Im Oktober übertraten dann auch die Auszahlungen die Einnahmen um 30 bis 40 Millionen Mark. Der November und Dezember brachten wieder erhebliche Zuläufe, mehr als im Vorjahr. So wie pflegte der Dezember einen Aufschwung an Spareinlagen zu bringen, diesmal brachte er eine Vermehrung von 100 Millionen Mark. Das Resultat des Ein- und Rückzahlungsverkehrs im Jahre 1914 ist demnach folgendes: Im ersten Semester betrug die Zunahme 370 Millionen Mark, im zweiten Semester belief sich der Aufschwung auf 90 Millionen Mark, so daß für das Jahr 1914 der Gesamtüberschuss der Einzahlungen etwa 270 Millionen Mark beträgt.

Diese Summe stellt aber keineswegs den Gesamtzuwachs der Sparkassen dar. Den Hauptposten bilden vielmehr von jeher die am Jahresende den Späher aufgezeichneten Zinssummen. Im Jahre 1913 betrug diese Summe nicht weniger als 620 Millionen Mark, für 1914 ist ein Betrag von 680 Millionen Mark anzunehmen, da inzwischen der Einlagenbestand um eine Milliarde gewachsen ist, auch die Zinssummen mehrfach erhöht haben. Rechnet man beide Summen Einzahlungsüberschuss und Zinssumme zusammen, so erhält man als Gesamtzuwachs der deutschen Sparkassen im Jahre 1914 die Nietenumme von über 900 Millionen Mark. Nun muß man bedenken, daß die „aufgestrichenen Zinssummen“ auf einen Hälften im ersten Halbjahr, auf anderen Hälften im zweiten verdient worden sind. Es steht also für das Kriegsjahr 1914 dem Abgang von 90 Millionen Mark ein Zinssumengang von 300 Millionen Mark gegenüber. Die Sparkassen hatten demnach auch im Kriegsjahr insgesamt keine Abnahme, sondern eine Zunahme von über 20 Millionen Mark zu verzeichnen.

Die vorliegende Berechnung findet ihre Bestätigung in den in der Zeitchrift „Sparkasse“ veröffentlichten Bilanzen. In der Nummer vom 15. Januar 1915 haben bereits 19 Sparkassen mit einem Einlagenbestand von 35 Millionen Mark ihre Bilanzen veröffentlicht. Daran geht her vor, daß dieselben im verlorenen Jahre einen Zuwachs von 25 Millionen Mark (121 Mill. M. Zinssumengang und 87 Mill. M. Übertritt) der Einzahlungen über die Rückzahlungen aufzuweisen haben. Es ist keine Sparkassendarunter, die einen Rückgang aufzuweisen hat.

Auch für das kommende Jahr 1915 läßt sich bereits ein erfreuliches mitteilen. Aus den verschiedensten Teilen Deutschlands ist bekannt geworden, daß in der ersten Hälfte des Januar der Zuwachs neuer Spareinlagen ein so gewaltiger gewesen ist, wie ihn diese Sparkassen bisher noch nicht erlebt haben. So betrug er z. B. bei der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden 1,6 Millionen Mark gegen 200 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn demnächst übermals eine Kriegsanleihe aufzulegen werden wird, stehen die deutschen Sparkassen noch kräftiger da, als bei der ersten Ausgabe.

Berlin, 10. Februar. (Fritz. Tel.) Die Mehrerternsitzung beschloß, mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise für alle Sorten Brot und Bierdörrn um 10 bis 20 Pf. pro Kanne zu erhöhen. Diese Erhöhung erfolgt durch Heraufsetzung der Brotzölpreise um 1 bis 2 %. Die alte Preisliste wird damit angehoben. Die letzte Preiserhöhung erfolgte Ende Januar.

Freiburger Papierfabrik zu Weihenroth. In den bereits mitgeteilten Abschlußbericht für 1914, der die Verteilung einer Dividende nicht zuläßt 18 % im Vorjahr, bemerkte der Vorstand in seinem Abschlußbericht u. a. folgendes: „Wir schon im ersten Halbjahr 1914 die Geschäftslage in der Zeitpapiererzeugung wenig günstig, so trat unmittelbar mit dem Ausbruch des Krieges eine völlige Erholung ein. Die Sperrung des Güterverkehrs verhinderte die Verschiffung der vorwiegendigen Rohstoffe, Kohlen und deutsches Eisen, sowie anderer des Reichs unterer Erzeugnisse; viele Aufträge wurden wieder zurückgeschlagen, neue nur spärlich erteilt, so daß wir im August unseres Betriebes fast ganz ruhen lassen mußten. Mit der Wiederaufnahme des Güterverkehrs feste sich dann allmählich wieder Papierbedarf ein, der freilich bei weitem nicht ausreichte, unsere Aulage zu beschäftigen. Wir haben uns dann in die Lage versetzt, im Interesse unserer Arbeiter und der Erhaltung unserer Kundloft sowohl in der Papier wie in der Zellulose- und Strohstofffabrik einen kostspieligen Teilbereit durchzuführen, und wenn auch langsam gegen Ende des Jahres eine Sicherung sich bemerkbar macht, so genügen die eingehenden Aufträge doch nicht für einen wirtschaftlichen Betrieb. Verschärfung trat hinzu, daß eine Reihe von notwendigen Rohstoffen und Materialien sehr rot und teuer wurde. Unter diesen Umständen hat es sich nicht ermöglichen lassen, einen Gewinn herauszuwirtschaften, welcher die Ausführung einer

Dividende gestattet.“ — Der mit 20 000 M. zu Buche schende Sparkassen-Kontrollen wurde eingeholt, davon 10 000 M. als außerordentliche Abschreibung auf Maschinen, 10 000 M. als außerordentliche Abschreibung auf Kundenkonto bestellt und die restlichen 10 000 M. der „Rücklage für Untersuchungen“ überwiesen. Der Rohgewinn beträgt einschließlich des Vortrages 99 684 M. (254 000 M. i. B.). Davon kommen in Abzug 87 511 M. für Abschreibungen (17 564 M.) und 2000 M. als Steuerrücklage für Sicherungsschein (wie im Vorjahr). Der Rest von 10 142 M. (10 041 M.) soll auf das Jahr 1915 vorgetragen werden.

Deutsche Bank. Die Erneuerungsschreine zu den Aktien der Bank können vom 15. d. M. ab zur Erhebung der neuen Bogen bei der diesjährigen Aktie eingereicht werden. Rückerlös ist aus der Rückentziehung in vorliegender Nummer erschöpft.

* Eingangsstörte für Postanweisungen.

Von jetzt neu eingangsstörte für Postanweisungen. Von jetzt neu eingangsstörte für Postanweisungen: nach dem Niederlanden: 100 Gulden gleich 100 M.; nach Norwegen, Schweden 100 Kronen gleich 118 M.

Richard Blumenfeld, Berliner Aktiengesellschaft. Das Geschäftsjahr 1914, welches in den ersten sieben Monaten eine gute Beschäftigung brachte und zu bringen zu werden versprach, in laut Abschlußbericht wegen der durch den Kriegsausbruch eingetretene Störung des Betriebs in den letzten fünf Monaten verhindert worden. Das Gewinn- und Verlustjahr schließt nach den ordentlichen Abschreibungen von 22 181 M. (18 529 M. i. B.) mit einem Verlust von 29 756 M. (46 000 M. Verlust i. B.) ab, nachdem aus dem gesetzlichen Reservefonds 12 686 M. entnommen sind. Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen glaubt der Vorstand dadurch Rechnung getragen zu haben, daß die Außenstände in besonders vorstechender Weise bewertet werden. Die Ausfälle für die Olenbranche sind bei den letzten Jahren durchaus höher gewesen.

Die Magdeburger Bergwerke Aktiengesellschaft. Erzielte im Jahre 1914 ein Ertragswert von 197 492 M. (i. B. 154 581 M.), wovon 900 000 M. (401 067 M.) aus dem Rohteuersatz kam. Von dem Rohertrag wurden verwendet 70 000 M. (155 000 M.) als Aufstellung auf Rücklage und 28 747 M. (265 148 M.) für Abschreibungen. Nach Abzug von 25 744 M. (66 383 M.) für Zantien wird der Rest von 600 000 M. zur Zahlung einer Dividende von 22 % (i. B. 114 000 M. gleich 3 %) auf das 2 Millionen Mark betragende Aktienkapital verwendet. Die Kohlenförderung betrug laut Geschäftsbuch 442 025 Tonnen gegen 381 271 Tonnen im Vorjahr. Das Ergebnis wurde dadurch nachhaltig verschärft, daß die Kohlenpreise gegenüber dem Vorjahr erheblich gesunken waren. Es wurde nur ein Nettoerlös von 10.829 M. gegen 11.203 M. pro Tonne erzielt. In dem ersten Kriegsmonat ging die Förderung um mehr als die Hälfte zurück, konnte aber bei dem vollen Ausmaß des Güterverkehrs in den ersten Monaten November und Dezember wieder auf 22 % des Vorjahrabschlusses nicht einmal abgleichen.

Petroleum-Gewinnung in den Vereinigten Staaten. Die harte Zeitepoche der Petroleum-Gewinnung der Union während der letzten acht Jahre hat im Jahre 1914 nicht nur fortgesetzt, sondern noch angewachsen. Am verlorenen Jahre wurden nach vorläufiger Schätzung von John T. Morrissey vom geologischen Bureau der Vereinigten Staaten 22 Millionen Tonnen Petroleum gewonnen, was einer Zunahme von 13 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht, in dem die bisherige Höchstmenge von 248 230 Tonnen gewonnen wurde. Die harte Gewinnung des Jahres 1914 durfte der Tatsache zugeschrieben sein, daß der Eifer zur größeren Ausbeutung von Oelquellen durch die hohen Ölpreise im Jahre 1913 und im ersten Teile des Jahres 1914 angeregt wurde. In den Monaten November und Dezember wurde die Förderung wieder auf 15 % der Bevölkerungsziffer beim Rohölinsatz gesteigert. Petroleum-Gewinnung in den Vereinigten Staaten. Die harte Zeitepoche der Petroleum-Gewinnung der Union während der letzten acht Jahre hat im Jahre 1914 nicht nur fortgesetzt, sondern noch angewachsen. Am verlorenen Jahre wurden nach vorläufiger Schätzung von John T. Morrissey vom geologischen Bureau der Vereinigten Staaten 22 Millionen Tonnen Petroleum gewonnen, was einer Zunahme von 13 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht, in dem die bisherige Höchstmenge von 248 230 Tonnen gewonnen wurde. Die harte Gewinnung des Jahres 1914 durfte der Tatsache zugeschrieben sein, daß der Eifer zur größeren Ausbeutung von Oelquellen durch die hohen Ölpreise im Jahre 1913 und im ersten Teile des Jahres 1914 angeregt wurde. In den Monaten November und Dezember wurde die Förderung wieder auf 15 % der Bevölkerungsziffer beim Rohölinsatz gesteigert. Petroleum-Gewinnung in den Vereinigten Staaten. Die harte Zeitepoche der Petroleum-Gewinnung der Union während der letzten acht Jahre hat im Jahre 1914 nicht nur fortgesetzt, sondern noch angewachsen. Am verlorenen Jahre wurden nach vorläufiger Schätzung von John T. Morrissey vom geologischen Bureau der Vereinigten Staaten 22 Millionen Tonnen Petroleum gewonnen, was einer Zunahme von 13 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht, in dem die bisherige Höchstmenge von 248 230 Tonnen gewonnen wurde. Die harte Gewinnung des Jahres 1914 durfte der Tatsache zugeschrieben sein, daß der Eifer zur größeren Ausbeutung von Oelquellen durch die hohen Ölpreise im Jahre 1913 und im ersten Teile des Jahres 1914 angeregt wurde. In den Monaten November und Dezember wurde die Förderung wieder auf 15 % der Bevölkerungsziffer beim Rohölinsatz gesteigert. Petroleum-Gewinnung in den Vereinigten Staaten. Die harte Zeitepoche der Petroleum-Gewinnung der Union während der letzten acht Jahre hat im Jahre 1914 nicht nur fortgesetzt, sondern noch angewachsen. Am verlorenen Jahre wurden nach vorläufiger Schätzung von John T. Morrissey vom geologischen Bureau der Vereinigten Staaten 22 Millionen Tonnen Petroleum gewonnen, was einer Zunahme von 13 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht, in dem die bisherige Höchstmenge von 248 230 Tonnen gewonnen wurde. Die harte Gewinnung des Jahres 1914 durfte der Tatsache zugeschrieben sein, daß der Eifer zur größeren Ausbeutung von Oelquellen durch die hohen Ölpre

Berücksichtige Nr. 107 der Königlichen Armee, ausgegeben am 10. Februar 1815.

Die beim Namen keine Charge angegeben ist, sind die genannten Soldaten den betreffenden Regiments.

Die bei den Namen der Verwundeten usw. ausführlicher Getönnamen beginnen auf den Schluß des Verzeichnisses.

Verzweigungen: u. = verwundet, lu. = leicht verwundet, vo. = schwer verwundet, un. = vermischt, + = gefallen, Gfr. = Gefreiter, Uffz. = Unteroffizier, Sg. = Sergeant, Bfsm. = Feldwebel, Bfsm. = Wefeldwebel, Ein. = Einheits-Kreisriller, M. = Leutnant, Hdm. = Hauptmann, Off. St. = Offizier-Stellvertreter.

Reserve-Infanterie-Regiment 101.

1. R. o. m. p. (Hürtriebile 25. u. 27./1.)

Beyer, O. Gfr., Magdeburg, iv, un. Berichtigungen.

1. R. o. p. Alther. Schenke, fr. i. P. gen.

2. R. o. p. Israel, Karl Emil, s. Tr. zur.

Infanterie-Regiment 102.

1. R. o. m. (Hürtriebile 25. u. 27./1.)

Gritsch, Max Alfr., Elberfeld, iv.

Braun, Albin Arth., Friedeburg, +

Genthel, Herm. Paul, Herzogsdorf, +

Kosemann, W. M. A., Siegen, iv.

Becker, Otto, Elberfeld, Elberfeld, iv.

Gosmann, Ernst Paul, Wiesbaden, iv.

Bör, Friedr. Aug., Tauberheim, iv.

Dietrich, Paul Otto, Bamberg, iv.

Kellner, Gust. Adolf, Oberplanitz, iv.

Füller, Ernst Emil, Dresden, iv.

Borwek, W. H. M. A., Wiesbaden, iv.

Krause III, W. H. M. A., Wiesbaden, iv.

Teckler III, Gustav, Gfr., Siegen, +

Uhlig, A. B. D. Alois, +

Grohl, Rud. Gust., Röhrsdorf, +

Büttner, A., Schmiedeberg b. Tipp., in.

Arnold, H. C. Einj., Wiesbaden, in.

2. R. o. m. p. (Hürtriebile 26. u. 28./1.)

Weldemann, H. St., Nüdingen, +

v. Sternheim, Arth. St., Auerbach, iv.

Graßmuth, Udo, El., Koburg, iv.

Heckeler, Balth. Off.-St., Dresden, +

Wach, Balth., Off.-St., Dresden, +

Fogel, Max, Uffz., Sachsenburg, +

Reiche, Otto, Elberfeld, +

Großmann, O., Gfr., Seelighausen, +

Heß, E. M., Gfr., Spichlersdorf, +

Gessling, E. M., Gfr., Göttingen, +

Wolff, Carl, Elberfeld, +

Reichart, Herm., Elberfeld, +

12. R.p.: Böcker, O., Kreischa, alg. gen.
Böcker, Dr., Laßelshausen, geh.
Bartmann, R., Eppendorf, v. n. gen.

Infanterie-Regiment 106.

Berlin b. Frankf.: 7. Comp.
Böttcher, Arthur, Uffz., i. Vaz. geh.

Berichtigungen.

5. R.p.: Trommer, M., Steinpleis, geh.
6. R.p.: Georgi, R., Weishau, i. V. geh.
7. R.p.: Gropp, Max, Werden, +

11. R.p.: Georgi, Max, Wittenau, v.
Böcker I., Paul, Oberrohrn, neig.

Reserve-Infanterie-Regiment 106.

4. R.p.m. (Baudenkunst 2.1.)
Beidel, Rich., Offr., Brandis, lv.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Berichtigungen.

5. R.p.: Thiele, C., Blauch, i. V. geh.
6. R.p.: Stein, G., Reichenbach, i. V. geh.

7. R.p.: Götsch, E., Köditz, geh.
8. R.p.: Helmold, O., Görsdorf, geh.

11. R.p.: Gropp, Max, Wittenau, v.
Böcker, Max, Wittenau, v.

Müller IV., Erich P., N., Dresden, lv.
Wöllner, Ad., Gini, Offr., Chemnitz, +

Berlisch d. Frankf.: 10. Comp.
Rood III., Paul, Voitshappel, i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.
Fabis, Alfr., Offr., Königsbrück, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

8. R.p.: Bippold, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

6. R.p.: Kretschmar, R., Offr., Dresden, +

7. R.p.: Bodmann, R., Offr., i. V. geh.

Berichtigungen.

2. R.p.: Krei, M., Offr., Gröbenhain, geh.
Dissel I., Gottb. R., Offr., Pirna, geh.

3. R.p.: Götsch, E., Offr., Magdeburg, geh.

4. R.p.: Hahn, R., Offr., Rötha, +

5. R.p.: Arnsel, R., Offr., Berlin, +

ung wird er dann in Fässer verpackt und eingefüllt und kommt so als „Klippfisch“ in den Handel. Bei der anderen Verarbeitungsart werden nach Entfernung des Kopfes und der Gingewebte die Fische nicht aufgeschnitten, sondern zu zweit und zwei mit den Schwänzen zusammengebunden und über blaue hölzerne Stangen zum Trocknen aufgehängt. Der Fisch trocknet in der kalten See Luft in kurzer Zeit vollständig aus und wird hart wie Stein, er trägt daher auch den bezeichnenden Namen „Stockfisch“. Dieser Stockfisch kann wie Holz verladen und verhandelt werden, er hält bis Jahrelang und schmeckt recht gut, wenn er vor dem Kochen einige Tage in frischem Wasser aufgeweicht worden ist.

Der größte Fischmarkt für Kabeljau ist die Neuflandbank, von der alljährlich ganz ungeheure Mengen von allen fischenden Nationen, besonders aber von Amerika erbeutet werden. Amerika erntet hier jährlich etwa 25 Millionen Fentner, während die Beute Englands ungefähr eine Million Fentner beträgt. Die Hauptmasse dieser Fische wird nach allen katholischen Ländern der Welt exportiert, die besonders zu Gastzeiten einen großen Bedarf haben. Wenn auch die Flossen Normengens mit der Neuflandbank nicht konkurrieren können, so ist der vorliegende Fang für die Norweger der allerbedeutendste, und wie ungemein er ist, ergibt sich am besten daraus, daß zur Hauptfangzeit des Kabeljaus, die in den Monaten Dezember fällt, 40.000 bis 50.000 Menschen auf den Flossen wohnen, die sonst nur 500 Einwohner haben. In den letzten Jahren ist die Bedeutung des Kabeljaus auch bei uns immer mehr erkannt worden, so befindet sich in Geestemünde eine Fabrik zur Bereitung von Klippfischen, die im vorigen Jahr schon eine halbe Million Kilo herstellte.

Wenn wir jetzt zu Kriegszeiten neben dem Import auch den Ertrag der deutschen Fischerei in der Ostsee rechnen, die uns mit Schollen und Butten, Dorschen und Seezungen, Heringen und Sprotten versorgt, dann können wir genug Seefische ins Land bringen, um die ganze Bevölkerung mit diesem nahrhaftesten und wichtigsten Ernährungsmittel für Fleisch in völlig genügender Weise zu versorgen. Von wirtschaftlichen Standpunkt ist dies von großer Bedeutung, da außerordentliche Mengen von Fleisch für die im Felde stehenden Heere gebraucht werden, während Fleisch dafür gar nicht oder nur wenig in Betracht kommt. Wir brauchen demnach keine Furcht zu haben, daß England uns den ganzen Seefischhandel unterbinden kann, denn England beherrscht durchaus nicht die Hochseefischerei, und wenn englische Seiltungen das behaupten, so ist es eine Blunderei, wie so vieles andere aus dem in letzter Zeit so berüchtigt gewordenen England.

Erinnerung an den Kampf bei den Fjällandsinseln.

Aus uralter Zeit eine Sage erklingt:
Dah Glöckenton leis aus dem Meerestrund dringt.
Dort liegt Vineta und schlummert und träumt.
Darüber die Welle sich krauselt und schwummt.
Du schäumende Welle, du Meer ohne Ruh!
Wie deckt du erbarmungslos Herrliches zu!
Dort, fernab der Heimat, in südlicher See,
Was birgst du für Größe, was birgst du für Weh!
Dort kriegt uns der Schiffe unsterblicher Ruhm
Der Führer, der Mannschafts Märtvertrum.
Wir fröhlichen Jungen, so still lebt und bleicht,
Wie daß Ihr gekämpft für Kaiser und Reich!
Und sinken in Todes Verderben und Nacht,
Da habt Ihr mit Hurra des Kriegsherrn gedacht.
Kein Glöcklein zwar lädt verlungene Pracht,
Doch dort aus der Tiefe, da klingt es mit Macht.
Dah Ried von der Treue des Deutschen empor!
Es rauschen's die Wogen in mächtigem Ebor.
Es klinget und klagen von menschlichem Leid,
Der frevelnd Euch trieb in Vernichtung und Leid –
Und mahnet und flüstert vom letzten Gericht.
So einstens der Richter dem Urteilsspruch spricht.
Dann schallt die Posaune aus ehemem Mund
Und Leben erwacht im Meerestrund.
Dann tauchen aus schwimmernder, wogender Blut
Die Helden, die still in der Tiefe geruht.
Die treu bis zum Tode erfüllten die Pflicht,
Sie schweben verkläret zum göttlichen Licht.

M. v. L.



Donnerstag, Freitag und Sonnabend Schlusstage meines Inventur-Ausverkaufs

Derselbe bietet infolge enormer Preismässigung meiner wie bekannt erstklassigen Waren vorteilhafteste Gelegenheit zum Einkauf ungemein billiger Damen-, Backfisch- und Kinderbekleidung, Pelzwaren, Kleider-, Blusen- und Seidenstoffe, Stickerei- und Waschstoffe, Leinenwaren, Wäsche, Unterröcke, Damen- und Kinderschürzen, Woll- und Steppdecken, Handarbeiten, Strumpf- und Wollwaren, Schnelder-Artikel, Gardinen, Teppiche.

An gesammelte Räte von Kleiderstoffen, Leinenwaren, Stickereien und Besätzen besonders billig.

Offene Stellen.

Phänomobil-Chauffeur
(militärisch)
für Zeitungsdienst gesucht
Marienstraße 38, I.

Ordentlicher, kräftiger
Laufbursche gesucht.

Donath, Dippoldiswalder Platz 2.

Güngerer kräft. Arbeiter
dauernd gesucht. Gournier- und
Ruhholzhof, Chemnitzer Str. 97.

Arbeitsbursche,
mit guten Zeugnissen mögl.
Radfahrer, gesucht. Offen.
amt. O. 292 an Haasestein & Vogler, Dresden, erh.

Suche zum 1. April jüngeren

Chauffeur,
welcher Mechaniker sein muß.
Georg Günther,
Greifsw. Ga., Weißbachstr. 8a.

Autog. Schweißer und gesuchte Schlosser
werden angenommen
Gmailierwerk Birna a. G.

Tücht. Maschinist,
möglichst ledig, zur Bedienung eines 110 PS. Dieselmotors von
auswärtiger grösster Bedeutung ver-
sorbt gesucht. Gleitende Schlosser
oder solche, die mit elektrischen
Umlauflassarbeiten vertraut sind,
werden bevorzugt. Off. u. L. 710
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junger Techniker

von Metallwarenfabrik zum Amtsrat vor 1. April gesucht. Ge-
suche mit Zeugnisschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen
unter H. L. 305 an die Exp. d. Bl.

Für die Ansatz einer grösseren Röperfirma in Dresden wird
zum baldigen Amtsrat ein zuverlässiger

Kanzleibeamter,

nicht unter 20 Jahre alt, zur Vertretung auf Kriegsdaue gesucht.
Derselbe muss in idyll. Arbeiten gewandt, stenographisch und
besonders tüchtig in der Aktenführung, wie im Kanzleibetrieb über-
haupt durchaus bewandert sein. Nur solche Bewerber, die vorzügl.
Empfehl. nachweisen, werden siebzehn. Anerkenn. mit Lebenslaub
baldigst unter V. R. 755 „Invalidenkant“ Dresden ein.

Erste Stahlfirma sucht für den Bezirk
Dresden und Umgebung einen

Vertreter,

welcher mögl. schon im Fach tätig gewesen sein
muss. Auch Herren, die zu der Industrie bestre-
Bereihungen haben, werden ev. berücksichtigt. Was-
tüberliche Offerten unter A. U. 824 erbeten an
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wir suchen sofort Herrn ev. auch Dame

zur Leitung resp. Übernahme unserer Dresden Feldpoststellen-
Verkaufsstelle. Es werden nur gewandte, ordnungsliebige Ver-
käufer gesucht, die über Kapital nicht unter 200 Mtl. verfügen.
Bei Preis u. Intereesse bis 300 Mtl. monatl. Verdienst. Vorzügl.
Ermessensmöglichkeit für Kaufleute, Beamte, bess. Handwerker.
Unts. u. „Erwerb 100“ Ab. Schindler, Berlin SW. 68.

Sägemeister

für 4gatt. Säge per sofort ge-
sucht. Angeb. mit Zeugnissen,
Anfangsgeb. Alter u. O. 662
an die Exp. d. Bl. erh.

Jüngerer Materialist
mit alter Handchrift für
Colonialw. Kontor u. Detail-
sol. gesucht. Bewerber mit
guten Empfehlungen wollen
melden unter P. 293
Glaesenstein & Vogler, Dresden

Beamten

unter meiner Leitung.

Fiedler, Ritterguts-pächter,
Ritz. Oelszschau, Kr. Torgau.

Suche zum 1. April zuverlässig
zu militärischen

**Tüchtige
Vertreter**

für mehrere gel. gel. Amtsrat bei
hohem Verdienst für Dresden u.
Provinz

gesucht.

(Auch für Beamte, Lehrer, An-
gestellte.) Disziplin augenfällig.
Angebot unter D. A. 976 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Lehrling

mit Eins.-Freim.-Zeugn. wird für
ein Seiden-Spezialgeschäft in
Dresden zu Ostern gesucht. Gef.
Off. u. A. 1008 km. d. Bl.

Für meine Hand-, Rück-,
Tafelgeräte, sowie Werk-
zeugen, Utensilien und Eisen-
warenhandlung suche ich
die Ostern 1915 einen

Lehrling

möglichst schultert.

Artl. ur Donath,
Dippoldiswalder Platz 2.

umsonst

in den Dresden Arbeitsmarkt
aufgenommen.

Familien-Dresdner Nachrichten

Erscheint
täglich

Beginn 1856

No. 35 Donnerstag, am 11. Februar. 1915

Wir müssen Siegen!

Kriegsnovelle von Käthe Savellescu-Taubner.

Das schwere schmiedeeiserne Gartentor hatte sich hinter Frau Ilse Rein-
dorf geschlossen. Noch einen Blick warf sie hinaus zu dem hellerleuchteten Fenster,
aus welchem zwei dunkle Frauenköpfe grüchten und ihr lachend für den folgen-
den Tag: „Auf frohes Wiedersehen!“ zierten. — Ein frohes Wiedersehen? —
Konnte man denn in der heiligen schweren Zeit mit Beinhaltung darauf rechnen?
Doch gewiß nicht. Jeder Tag konnte neuen Schmerz und neue Enttäuschungen
bringen. Die beiden Freundinnen mochten wohl nicht so recht die Sicherheit
Spannung mitsühlen, die jetzt alle Gemüter beherrschte. Sie waren von sonniger
Elternliebe umgeben, und keine Angehörigen nahmen an dem Kriege teil —
während sie, Frau Ilse, schon seit früher Kindheit entbehren mußte, was Eltern
und Heimat bedienten. Auch ihre beiden einzigen Brüder waren sofort zu den
Waffen gerufen, um ihre Herzen bereitwillig und begeistert dem lieben Vater-
lande zu opfern. Wie gut konnte sie die Begeisterung verstehen, die jede
deutsche Brust erfüllte! Sie selbst arbeitete ja auch — soweit es ihre Zeit er-
laubte — von früh bis spät für die tapferen, heldenmütigen Krieger im Felde.
Sich unzählige Wohltat waren aus ihren lieblichen Händen herweggegangen.
Jeder — und war er noch so arm — trug stolz sein Scherlein dazu bei.

Einsam, in ihre Gedanken versunken, wanderte Frau Ilse Meindorf durch
die stillle, menschenleere Villenstraße, die nur spärlich durch die trüben, von
diesem Nebel umlagerten Gaslaternen beleuchtet wurde. Schon frühzeitig brach
die Nacht herein. Es fröstelte sie, und leicht zog sie ihren Pelzkragen um ihre
Schultern.

Immer wieder wanderten ihre Gedanken zu den mutigen Vaterlandsver-
teidigern. Wie bitter hatten sie jetzt unter der feindseligen Witterung leiden,
und trocken — wenn sie an die Briefe ihrer Brüder dachte — ertrugen sie dies
alles, ohne nur im geringsten darüber zu murksen. Das Vaterland brauchte sie,
und es gab für sie nur die eine Pflicht: Dem Kaiser zu dienen ... bis zum Tode.

Endlich hatte sie den Halteplatz der Straßenbahn erreicht und erleichtert,
den kurzen, einsamen Weg hinter sich zu haben, nahm sie im Innern des Wagens
Platz. Sie lächelte gelassen, denn von nichts anderem als vom Kriege war ja
die Rede. Es war ja auch so selbstverständlich, man fühle sich mit jedem Menschen
so vertraut, mische sich in Gespräche — während man früher kaum die anderen
beachtet hatte. Jetzt waren alle gleich; genau so wie aria und reich draußen im
Felde Seite an Seite kämpfte, so dachten jetzt auch hier alle dasselbe und fühlten
dasselbe ... man bemerkte keinen Standesunterschied — es beherrschte sie nur
der eine große Gedanke: Wir müssen Siegen — und eine begeisterte Spannung
lag auf allen Gesichtern: Was hat der heutige Tag gebracht? Was wird die Zu-
kunft bringen?

An der nächsten Haltestelle stieg ein junger, kaum achtzehnjähriger Soldat
in den behaglich durchwärmeten Wagen. Den rechten Arm trug er in der Wunde,
aber seine Augen leuchteten vor Stolz. Nach allen Seiten hin mustete er verächtlich,
und alt und jung lauschte andächtig seinen Schilderungen. Begeistert strahlte sie
die schlanken Jünglingsgestalt, als er freudig erklärte, daß er nun wieder ziemlich
genesen sei und hoffe, so bald als möglich auf das Schlachtfeld zurückzukehren zu
können, um wieder von neuem zu den Waffen zu greifen.

Woß kaum ein Auge blieb trocken, fast in allen blinkten Tränen der
Rührung. —

Die Meindorf bedauerte aufrichtig, schon so schnell an ihr Ziel gelangt zu
sein, gar zu gern hätte sie noch länger den fesselnden Erzählungen des jungen
Burschen zugehört. Wie viele, viele waren noch vor kurzer Zeit genau so ge-
sprochen, und die beide jetzt schon der fühle Noth in fremder Erde. Sie dankte
Gott im stillen, daß ihr Mann, ihr lieber Mann, noch bei ihr geblieben war —
und von einer physischen Sehnsucht gepackt, eilte sie lebhaftig die Treppe ihrer

Zu Ostern findet junger Mann
Aufnahme als

Scholar

unter meiner Leitung.

Borwerk

Nosenthal-Schweizermühle.

Siehe Ostern einen jungen Mann
aus guter Familie als

Scholar.

Begleitet nach Uebereinkommen.

Fiedler, Ritterguts-pächter.

Rittergut Oelszschau,

Kreis Torgau.

Freischweizer, Schreiber.

bei Dresden.

Schirmeister, Großnechte.

Werkeleiste, Arbeitsknecht.

ja. Milchfahrer, Dienstfamilien.

Markthelfer, verheiratet, f. Mutter.

Kutschier, verheiratet, f. Mutter.

verheiratet, f. Mutter.</p

Böhnnung empor; denn er war heute schon zu Hause, erwartete sie gewiss schon längst — denn sie hatte von der Strafe aus Rücht in seinem Zimmer bemerkt. Aber wie verschwand plötzlich ihre Freude, als Dr. Hans Meindorf sie mit ernster, feierlicher Miene begrüßte. Schweigend nahm er sie in die Arme und hauchte einen leisen Kuss auf ihre Lippen. Dann ließ er ihre schlanken Gestalt sinken in einen Stoff gleiteten, während er hochaufrichtig vor ihr stehen blieb: „Ich habe mich nun doch entschlossen, Ilse —“, begann er mit seher Stimme. Sie fuhr wie aus einem bösen Traum in die Höhe und erschrocken griff sie nach seiner Hand: „Woher hast Du Dich entzweit? Sag es Ihnen!“

Und doch wußte sie genau, was er damit meinte; aber sie konnte es noch nicht fassen, nein — es war unmöglich, daß er sie allein — ganz allein zurücklassen wollte.

Aug in Auge standen sie sich gegenüber, keins von beiden war fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Hans Meindorf strich nur leise liebkosend über Ilses blonde Scheitel.

Endlich war der Vorrang gebrochen, er hatte seine Selbstbeherrschung wieder gefunden, die ihm doch anfangs beim Anblick geliebten blonden Wobes etwas abhanden gekommen war, und mit ruhiger, klarer Stimme erklärte er ihr: „Du weißt, mein Lieb, daß ich vor Jahren bei einem Mandorff einen kleinen Unfall erlitten, wodurch ich für militärisch ungültig erklärt wurde. Aber, Gott sei es gedankt, ich fühle noch genug Kraft in mir, um wieder beim Heer einzutreten. Könnte ich denn wirklich nur müdig zuzuhören, während jeder andere sich freudig fürs Vaterland opfert? Nein und abermals nein, Ilse, das ist unmöglich; wenn nicht, mache es mir nicht unnötig schwer, denn es ist meine Pflicht. Du hast Dich um nichts zu fürchten, ich lasse Dich hier in geordneten Verhältnissen zurück — und will's Gott — dann, Ilse, dann können wir auf ein glückliches Wiedersehen hoffen. Jeder einzelne von uns muß freudig dazu beitragen; denn wir müssen siegen!“

Frau Ilse war längst wieder auf ihren Stuhl zurückgesunken, und dicke Tränen benetzten ihre Wangen und Hände. Dann umklammerte sie ihn nochmals wie in letzter Kraftanstrengung, und bat und flehte, er möge es sich nochmals überlegen, vielleicht denkt er in wenigen Tagen anders darüber — aber sein Entschluß stand fest, er ließ sich nicht mehr davon abbringen — selbst ihre Tränen erweichten ihn nicht.

„Run war er fort. Alle Bitten Ilses, sie nicht zu verlassen, waren vergeblich gewesen. Jetzt stand sie allein im weiten, großen Weltraume, kein lieber Mund sprach ihr Trost in diesen schweren Tagen, die ihr bevorstanden. Raum seit einer Stunde war er von ihr gegangen, und doch dünkte es sie eine Ewigkeit.

Hoch wäre sie beim Abschied zusammengebrochen, hätte sie nicht ihre alte Dienstin noch rath in ihren Armen aufgefangen.

Jetzt sah sie immer noch am Fenster und blickte tränenseligen Auges hinab auf die immer dunkler werdende Straße. Sie bemerkte es nicht, wie die Stunden verrannen; denn wie es um sie herum allmählich Nacht wurde, so war es auch in ihrem Herzen.

Die nächsten Tage vergingen so eintönig, wie nie zuvor. Nur wenn brauchte die Klingel erkönte, glaubte sie immer, jetzt müßte auch Hans auf der Schwelle erscheinen, und danach war sie so enttäuscht, daß sie sich leise in sein Arbeitszimmer schlich, wo seit seiner Abreise nichts geändert werden durfte. Dort lag sie oft Stundenlang und wußte ihren Kopf in sein Haubtdeckt, daß er noch zuletzt getragen, und weinte heiße, bittere Tränen. Für die Außenwelt zeigte sie gar kein Interesse mehr, nur wenn alle Gloden der Stadt läuteten, um einen neuen Sieg zu verkünden, schrie doch wieder die alte Begeisterung zurück, und allmählig begann sie wieder mehr aufzuleben, ja, ihr feines, hart gewordenes Gesicht fürchte ein schwaches Rot, und ihre Augen flammten auf, wenn wieder junge, neuabgebildete Soldaten singend an ihrem Hause vorüberzogen — und den ganzen Tag klangen ihr dann die Worte in den Ohren: „Deutschland, Deutschland über alles . . . oder: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!“

Da blieb kein Fenster geschlossen, und von allen Seiten überreichte man den jungen Kriegern Blumen oder ardele kleine Gaben.

Fat regelmäßigt erhält Frau Ilse Nachrichten von ihrem Mann; die bitten jetzt ihren einzigen Trost, und von neuem nahm sie ihre Näharbeiten für das Rote Kreuz wieder auf. Mit verdoppeltem Eifer und doppelter Sorgfalt schaffte sie; sie verspürte keine Müdigkeit, ratslos war sie tätig.

Doch schon nach wenigen Wochen sollte sie eine traurige Gewissheit erlangen. Ihren Hans, der freiwillig ins Feld gezogen war, hatte an der russischen Grenze die feindliche Angel getroffen, und schwer verwundet lange er in der Heimat an. Unermüdlich sah Frau Ilse an seinem Lager und fühlte seine lieberheile Erinnerung.

Offnung empor; denn er war heute schon zu Hause, erwartete sie gewiss schon längst — denn sie hatte von der Strafe aus Rücht in seinem Zimmer bemerkt.

Aber wie verschwand plötzlich ihre Freude, als Dr. Hans Meindorf sie mit ernster, feierlicher Miene begrüßte. Schweigend nahm er sie in die Arme und hauchte einen leisen Kuss auf ihre Lippen. Dann ließ er ihre schlanken Gestalt sinken in einen Stoff gleiteten, während er hochaufrichtig vor ihr stehen blieb: „Ich habe mich nun doch entschlossen, Ilse —“, begann er mit seher Stimme. Sie fuhr wie aus einem bösen Traum in die Höhe und erschrocken griff sie nach seiner Hand: „Woher hast Du Dich entzweit? Sag es Ihnen!“

Und doch wußte sie genau, was er damit meinte; aber sie konnte es noch nicht fassen, nein — es war unmöglich, daß er sie allein — ganz allein zurücklassen wollte.

Aug in Auge standen sie sich gegenüber, keins von beiden war fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Hans Meindorf strich nur leise liebkosend über Ilses blonde Scheitel.

Endlich war der Vorrang gebrochen, er hatte seine Selbstbeherrschung wieder

gefunden, die ihm doch anfangs beim Anblick geliebten blonden Wobes etwas abhanden gekommen war, und mit ruhiger, klarer Stimme erklärte er ihr: „Du weißt, mein Lieb, daß ich vor Jahren bei einem Mandorff einen kleinen Unfall erlitten, wodurch ich für militärisch ungültig erklärt wurde. Aber, Gott sei es gedankt, ich fühle noch genug Kraft in mir, um wieder beim Heer einzutreten. Könnte ich denn wirklich nur müdig zuzuhören, während jeder andere sich freudig fürs Vaterland opfert? Nein und abermals nein, Ilse, das ist unmöglich; wenn nicht, mache es mir nicht unnötig schwer, denn es ist meine Pflicht. Du hast Dich um nichts zu fürchten, ich lasse Dich hier in geordneten Verhältnissen zurück — und will's Gott — dann, Ilse, dann können wir auf ein glückliches Wiedersehen hoffen. Jeder einzelne von uns muß freudig dazu beitragen; denn wir müssen siegen!“

Frau Ilse war längst wieder auf ihren Stuhl zurückgesunken, und dicke Tränen benetzten ihre Wangen und Hände. Dann umklammerte sie ihn nochmals wie in letzter Kraftanstrengung, und bat und flehte, er möge es sich nochmals überlegen, vielleicht denkt er in wenigen Tagen anders darüber — aber sein Entschluß stand fest, er ließ sich nicht mehr davon abbringen — selbst ihre Tränen erweichten ihn nicht.

„Run war er fort. Alle Bitten Ilses, sie nicht zu verlassen, waren vergeblich gewesen. Jetzt stand sie allein im weiten, großen Weltraume, kein lieber Mund sprach ihr Trost in diesen schweren Tagen, die ihr bevorstanden. Raum seit einer Stunde war er von ihr gegangen, und doch dünkte es sie eine Ewigkeit.

Hoch wäre sie beim Abschied zusammengebrochen, hätte sie nicht ihre alte Dienstin noch rath in ihren Armen aufgefangen.

Jetzt sah sie immer noch am Fenster und blickte tränenseligen Auges hinab auf die immer dunkler werdende Straße. Sie bemerkte es nicht, wie die Stunden verrannen; denn wie es um sie herum allmählich Nacht wurde, so war es auch in ihrem Herzen.

Die nächsten Tage vergingen so eintönig, wie nie zuvor. Nur wenn brauchte die Klingel erkönte, glaubte sie immer, jetzt müßte auch Hans auf der Schwelle erscheinen, und danach war sie so enttäuscht, daß sie sich leise in sein Arbeitszimmer schlich, wo seit seiner Abreise nichts geändert werden durfte. Dort lag sie oft Stundenlang und wußte ihren Kopf in sein Haubtdeckt, daß er noch zuletzt getragen, und weinte heiße, bittere Tränen. Für die Außenwelt zeigte sie gar kein Interesse mehr, nur wenn alle Gloden der Stadt läuteten, um einen neuen Sieg zu verkünden, schrie doch wieder die alte Begeisterung zurück, und allmählig begann sie wieder mehr aufzuleben, ja, ihr feines, hart gewordenes Gesicht fürchte ein schwaches Rot, und ihre Augen flammten auf, wenn wieder junge, neuabgebildete Soldaten singend an ihrem Hause vorüberzogen — und den ganzen Tag klangen ihr dann die Worte in den Ohren: „Deutschland, Deutschland über alles . . . oder: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!“

Da blieb kein Fenster geschlossen, und von allen Seiten überreichte man den jungen Kriegern Blumen oder ardele kleine Gaben.

Fat regelmäßig erhält Frau Ilse Nachrichten von ihrem Mann; die bitten jetzt ihren einzigen Trost, und von neuem nahm sie ihre Näharbeiten für das Rote Kreuz wieder auf. Mit verdoppeltem Eifer und doppelter Sorgfalt schaffte sie; sie verspürte keine Müdigkeit, ratslos war sie tätig.

Doch schon nach wenigen Wochen sollte sie eine traurige Gewissheit erlangen. Ihren Hans, der freiwillig ins Feld gezogen war, hatte an der russischen Grenze die feindliche Angel getroffen, und schwer verwundet lange er in der Heimat an. Unermüdlich sah Frau Ilse an seinem Lager und fühlte seine lieberheile Erinnerung.

Offnung empor; denn er war heute schon zu Hause, erwartete sie gewiss schon längst — denn sie hatte von der Strafe aus Rücht in seinem Zimmer bemerkt.

Aber wie verschwand plötzlich ihre Freude, als Dr. Hans Meindorf sie mit ernster, feierlicher Miene begrüßte. Schweigend nahm er sie in die Arme und hauchte einen leisen Kuss auf ihre Lippen. Dann ließ er ihre schlanken Gestalt sinken in einen Stoff gleiteten, während er hochaufrichtig vor ihr stehen blieb: „Ich habe mich nun doch entschlossen, Ilse —“, begann er mit seher Stimme. Sie fuhr wie aus einem bösen Traum in die Höhe und erschrocken griff sie nach seiner Hand: „Woher hast Du Dich entzweit? Sag es Ihnen!“

Und doch wußte sie genau, was er damit meinte; aber sie konnte es noch nicht fassen, nein — es war unmöglich, daß er sie allein — ganz allein zurücklassen wollte.

Aug in Auge standen sie sich gegenüber, keins von beiden war fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Hans Meindorf strich nur leise liebkosend über Ilses blonde Scheitel.

Endlich war der Vorrang gebrochen, er hatte seine Selbstbeherrschung wieder

Beherrsch England die Hochseefischerei?

Von Dr. Hermann Ludwig.

In dem gegenwärtigen gewaltigen Weltkriege ist es Englands Hauptbestreben, den beiden Zentralmächten Deutschland und Österreich-Ungarn die Seefahrt zu überreichen. Deutschland auszuhungern, wie die Engländer so leben liegen. Als unumstrittene Beherrcherin der Meere, als welche es sich immer mit Stolz hinstellt, glaubte England tatsächlich dazu die Macht zu haben, und befürchtete, daß es von Deutschland den ungeheuer großen Segen des Meeres, die Seele, fernzuhalten und damit einen empfindlichen Wandel in der Ernährung des deutschen Volkes hervorzurufen. Trotzdem die Zeiten prallerlich verblüfft, in Deutschland werden während des Krieges nicht ein einziger Seele zu laufen sein, gibt es heute, nach halbjähriger Dauer des Krieges, noch auf allen Märkten Seele genug, wenn ihr Preis auch etwas in die Höhe gegangen ist, was aber bestimmt bei allen Nahrungsmitteln der Fall ist. Danach ist also auch in dieser Beziehung die Meerbeherrschung Englands nicht absolut, die Sache bekommt sogar ein anderes Gesicht, wenn wir erfahren, daß zur größten Beunruhigung weiter Volksschiffe in England die Seele dort einen unerhörten Preis, durchschnittlich das Doppelte des früheren, erklommen haben, weil die Fischerschiffe aus durch vor den deutschen Kriegsschiffen und wegen der Minengesahr nicht auszulaufen wagen. England ist aber in viel größerem Maße auf die Seele nahrung angewiesen als Deutschland, denn dort ist der Seele ein völlig unentbehrliches Nahrungsmittel, was schon aus seinem enormen Verbrauch hervorgeht. Während Deutschland einen durchschnittlichen Jahresverbrauch von 800 Millionen Heringen aufweist, verzehrt allein die Stadt London jährlich mehr als das Doppelte dieser Mengen, und in ähnlicher Weise ist auch der Verbrauch an Seele und Kabeljau größer. Wenn sich also in England eine sehr verlängerte Einfuhr von Seeleinstellung einstellt, dann ist das für das Land viel eher eine Katastrophe, als für Deutschland, für welches der Seele lange nicht diese große Rolle spielt.

Weil schon aus der Tatsache, daß überall bei und Seele zu kaufen sind, hervorhebt, in England gar nicht imstande, die Ausfuhr von Seeleinstellung nach Deutschland völlig zu unterbinden. Eine merkwürdige Einschränkung hat die englische Sperrreise nur auf die Ausfuhr eines Seeleinstellung, besonders auf den beliebten Seeleinstellung. Die Hauptmasse der in Deutschland verbrauchten Seele ist auf den Bänken vor Island gelangen, wo sie in ungeheuren Mengen von zahlreichen Fischdampfern aller nordischen Nationen erbeutet werden. Die Zahl der deutschen Fischdampfer hat sich in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr bedeutend vermehrt und bildet eine sehr stattliche Flotte von mehreren hundert Schiffen, die jahrs, jahrs, jahrs den Segen des Meeres aus dem Skagerrak und von Island heimbrachten. Diese Dampfer sind jetzt allerdings zum Stillstande verurteilt, und deshalb kommen Seeleinstellung in weit geringeren Mengen auf den deutschen Markt und sind auch während der Dauer des Krieges im Preis gestiegen.

Im übrigen ist aber der Einstieg Englands auf die Seeleinstellung durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde, und die Engländer haben sich, wie in so manchen Dingen dieses Krieges, auch hierzu gewaltig verrechnet. Außer dem Hering, sind wir mit dem wichtigsten aller Seeleinstellung, dem Kabeljau, wohlverlost. Der Kabeljau, ein naher Verwandter des Seeleinstellung, hat ein Gewicht von 10 bis 40 Pfund; er wird in frischem Zustande, in Eis verpackt, verarbeitet, aber die weltweit größte Menge wird gleich an Hafogort in entsprechender Weise zubereitet. Die gefangenen Seele werden von Kopf und Eingeweiden befreit, dann auf der Bauchseite aufgeschnitten, die Rückengräte wird herausgelöst und der Rücken auseinandergelängt, so daß er die Gestalt eines spitzen Dreiecks bekommt. Nach gründlicher Reinigung

Deutschlands durchaus nicht so groß, wie zu Anfang des Krieges allgemein angenommen wurde,